

AUF DEM STUNDENPLAN: PLATTDEUTSCH



BUNDESRAAT FÖR NEDDERDÜÜTSCH

De Bundesraat för Nedderdüütsch

Platt höört to de Minschen un dat Leven in dat nördlich Drüddel vun Düütschland mit dorto. Man de Spraak is in de Kniep. Dorför, dat dat mit Platt wiedergeiht, maakt de Bundesraat för Nedderdüütsch Politik – tohoop mit den Europaraat, mit den Bund un mit de Länner. Twee Lüüd ut jeedeeen Bundesland, in dat Platt snackt warrt, sitt in den Bundesraat, dorto twee vun de Plautdietschen.

*Platt is een
Boo-Steen in
dat grote Huus
Europa.*

Spreker

Reinhard Goltz

Twete Sprekersch

Saskia Luther

de Geschäften föhrt

Christiane Ehlers

Kultur un Medien

Hartmut Cyriacks (HH)

Marianne Ehlers (S-H)

Heiko Gauert (S-H)

Reinhard Goltz (HB)

Hans-Joachim Lorenz (Sa-Anh)

Heinrich Siefer (Nds)

Peter Wiens (Plautdt)

Bildung un Soziales

Elisabeth Berner (Brbg)

Walter Henschen (HB)

Saskia Luther (Sa-Anh)

Adelheid Schäfer (Brbg)

Heinrich Siemens (Plautdt)

NN (M-V)

NN (M-V)

Justiz un Verwaltung

Ulrich Backmann (NRW)

Jutta Engbers (Nds)

Uwe Hansen (HH)

Heinz Schäfermann (NRW)

Stand: 2013

*Blangen de poor
grotten Spraken
bruukt wi all de
Klören vun de
lütten Spraken.*

Auf dem Stundenplan: Plattdeutsch

Herausgegeben vom Bundesraat för Nedderdüütsch

Schriften des Instituts für niederdeutsche Sprache
Herausgegeben von Reinhard Goltz und Frerk Möller

Nr. 45: Bundesraat för Nedderdüütsch:
Auf dem Stundenplan: Plattdeutsch

© Institut für niederdeutsche Sprache, 2013
Schnoor 41-43, 28195 Bremen
www.ins-bremen.de

Alle Rechte vorbehalten

Redaktion: Christiane Ehlers, Reinhard Goltz,
Walter Henschen
Gestaltung: Christiane Ehlers
Druck: Merlin Druckerei GmbH, Bremen
Bildmaterial: fotolia.com
weitere Nachweise beim Bild

ISBN: 978-3-7963-0395-1



Verlag Schuster Leer

Der Druck dieser Broschüre wurde gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien.

Auf dem Stundenplan: Plattdeutsch

Vörweg

- S. 4 Reinhard Goltz, BfN: *Moderne Schule: Plattdeutsch ist dabei*
- S. 6 Reinhard Goltz, BfN: *Ein Themenauftritt*

Grundsatzpositionen

- S. 10 Yulia Akhmadullina, Europarat:
Unterricht in Regional- und Minderheitensprachen macht Schule
- S. 12 Jutta Engbers, BfN: *Das Schulfach Niederdeutsch: eine Verpflichtung, ein Recht*
- S. 14 BfN: *Niederdeutsch in der Schule – Grundsätze zur Bildungspolitik*

Sachstandsberichte der Länder

- | | | | |
|-------|--------------------|-------|------------------------|
| S. 18 | Hamburg | S. 22 | Nordrhein-Westfalen |
| S. 19 | Niedersachsen | S. 23 | Mecklenburg-Vorpommern |
| S. 20 | Bremen | S. 24 | Sachsen-Anhalt |
| S. 22 | Schleswig-Holstein | | |

Schulfach Platt

- S. 26 Walter Henschen, BfN: *Es geht um Spracherwerb! Plattdeutsch lernen in der Schule*
- S. 29 Cornelia Nath, Ostfriesische Landschaft:
Frühes Plattdeutsch-Lernen durch Immersion
- S. 30 Robert Langhanke, Universität Flensburg: *Literalität im Niederdeutschunterricht*
- S. 32 Reinhard Goltz, BfN: *Wi schrievt op Platt – Schreiben und Lesen im Niederdeutsch-Unterricht*
- S. 34 Ekhard Ninnemann: *Niederdeutsch im Lehrbuch – Sekundarstufe I*
- S. 38 Handreichung für den Unterricht – Hamburg
- S. 39 Leitfaden Niederdeutsch – Schleswig-Holstein

- S. 40 Anja Meier, Lehrerin Aueschule Finkenwerder: *Plattdüütsch in Hamborg*
- S. 42 Cornelia Nath, Ostfriesische Landschaft: *Immersionsunterricht in der Grundschule in Ostfriesland und im Saterland*
- S. 44 Hans-Hinrich Kahrs, Berater für Niederdeutsch des Landschaftsverbandes Stade: *Immersionsunterricht am Gymnasium Warstade in Hemmoor*
- S. 46 Heiko Gauert, Schulleiter Wilhelm-Käber-Gemeinschaftsschule in Hohenlockstedt: *Plattdeutsch als Unterrichtssprache*
- S. 48 Volker Holm, Plattdüütschzentrum in Holsteen:
„Plattdüütsch in de School“ – ein Ausbildungsmodul für junge Lehrkräfte
- S. 50 Ingwer Oldsen, Plattdüütschzentrum Landesdeel Schleswig:
Qualifizierungskurs „Platt för de Lütten“
- S. 52 Heiko Frese, Niedersächsische Landesschulbehörde:
Lehrerfortbildungen in Niedersachsen
- S. 54 Heiko Frese, Niedersächsische Landesschulbehörde:
Beraternetzwerk der niedersächsischen Landesschulbehörde
- S. 56 Christiane Ehlers, BfN: *Aktuelle Lehrwerke für den Niederdeutschunterricht*
- S. 60 Christiane Nölting, Initiatorin Plattolio: *Plattolio – eine Internetseite mit niederdeutschen Lehrmaterialien*
- S. 61 Saskia Luther, BfN: *Spaß – Spiel – Spannung: Neue Materialien für den Plattdeutsch-Unterricht*

Praxis

- S. 62 Ländervertreter im Bundesraat för Nedderdüütsch
- S. 68 Reinhard Goltz, BfN: *Woneem geiht dat hen?*
- S. 70 *Wokeen kann ik fragen?*

**Na vörn
kieken**

Moderne Schule: Plattdeutsch ist dabei

Niederdeutsch ist in der bildungspolitischen Diskussion angekommen. An vielen Stellen Norddeutschlands fordern Bürger, dass die Schule eine aktive Rolle bei der Vermittlung der Regionalsprache übernimmt; gleichzeitig nehmen Vertreter der Bildungsverwaltungen und Politik diese Herausforderung an. Eine Reihe ermutigender Beispiele aus den letzten Jahren zeigt Möglichkeiten auf, die vor Jahrzehnten noch die Vorstellungskraft gesprengt hätten.

Diese Broschüre richtet sich an alle, die den Sachstand, die Argumente und die Problemfelder kennen lernen möchten: Zunächst an Eltern und Schüler, die sich über Mehrsprachigkeitskonzepte informieren möchten, dann an Lehrerinnen und Lehrer, die mehr Plattdeutsch in ihren eigenen Unterricht aufnehmen möchten, an Referenten in den Bildungsministerien sowie nicht zuletzt an Bürger, die sich eine Stärkung der Regionalsprache wünschen.

Dass diese Diskussion durchaus kontrovers geführt wird, war zu erwarten. Während die Einen von der selbstverständlichen Berücksichtigung der Regionalsprache in einem auf Mehrsprachigkeit basierenden Bildungskonzept ausgehen, herrschen bei den Anderen Vorstellungen vom Primat des Deutschen, in denen regionale Sprachformen als Bildungshemmnis angesehen werden. Berechtigung hätten die Varietäten allenfalls im Deutschunterricht in einer Einheit über Sprachreflexion.

Der Bundesrat für Nedderdüütsch ist die sprachenpolitische Vertretung der Plattsprecher. Er hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich die Länder ermutigt, die Regionalsprache stärker in den Bildungsplänen zu verankern. Im Jahr 2007 gab er die *Schweriner Thesen* heraus – mit der zentralen Forderung nach einem Unterrichtsfach Niederdeutsch. Einige Bundesländer haben sich dieser Herausforderung gestellt, so dass es nun an der Zeit ist, existierende Ansätze zu sichten und in ein Gesamtkonzept einzufügen.

Das Bild der schulischen Niederdeutsch-Angebote fällt in den Bundesländern unterschiedlich aus. Die acht Länder, welche die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen gezeichnet haben, haben aufbauend auf vorhandene Traditionslinien, jeweils eigene Profile herausgebildet. Einen aktuellen Überblick liefern hier die von den Ländern formulierten Zustandsbeschreibungen. Die Vertreter der niederdeutschen Sprachgemeinschaft nehmen die Darstellungen des Ist-Standes an späterer Stelle auf und entwickeln auf dieser Grundlage Zukunftsperspektiven. Dabei steht außer Zweifel, dass die hier angestoßene Diskussion grundsätzlich eingebunden sein muss in die aktuellen bildungspolitischen Leitlinien; auch gelten für Platt in der Schule grundsätzlich die

**Platt in
bildungs-
politischer
Diskussion**

**Sachstands-
berichte der
Länder**

gleichen methodisch-didaktischen Standards und Ziele wie für jeden anderen Unterricht auch.

Der Bundesraat för Nedderdüütsch legt sein im Jahr 2013 verabschiedetes Papier „**Niederdeutsch in der Schule – Grundsätze zur Bildungspolitik**“ vor und erläutert die einzelnen Punkte. Anschließend erfolgt eine detailbezogene Sachdiskussion ausgewählter Themenfelder aus dem Gebiet „Niederdeutsch in der Schule“. Der Blick in die Praxis zeigt eine Reihe Erfolg versprechender Ansätze, die durchaus in der Lage sind, punktuell die niederdeutsche Regionalsprache zu stabilisieren. Es fehlt allerdings nach wie vor weitgehend an verlässlichen Strukturen, die helfen, begründete Vorstellungen in administratives und politisches Handeln umzusetzen.

**Papier des BfN:
„Niederdeutsch
in der Schule –
Grundsätze in
der Bildungs-
politik“**



Wenn ik groot bün, will ik de ganze Welt sehn. Ik will all de Länner ankieken, över de wi in de School snackt: De Länner, in de dat so hitt is, dat een den ganzen Dag blots les eten kann - un de Länner, wo dat so koolt is, dat sogor de lesboren freert.
Ik will weten, woans de Menschen dor snackt, wat se Dag för Dag maakt un vör wat se bang sünd.

Das Bundesinnenministerium und der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien haben die Aktivitäten des Bundesraat för Nedderdüütsch in den vergangenen Jahren tatkräftig unterstützt. Dafür sei den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz besonders gedankt.

Dank

Ein Themenaufritt

Plattdeutsch in den Bil- dungskonzep- ten von heute

Die Forderung nach einer Verankerung von Niederdeutsch-Angeboten in den Schulen wird in einer Zeit laut, in der sich die deutsche Bildungslandschaft rasant wandelt. Wie realistisch sind solche Überlegungen und wie lassen sie sich in die Diskussionen um funktionale und zukunftsbezogene Bildungsziele einbeziehen? Schlagworte wie europäische Angleichung, Kerncurricula und Standards haben jedenfalls nicht dazu beigetragen, die Spielräume für die Berücksichtigung regionaler Belange zu erweitern. Ein gangbarer Weg zwischen regionalen Orientierungen und internationalen Maßstäben ist noch nicht gefunden. Diese Broschüre spiegelt den aktuellen Stand der Überlegungen und reißt dabei die zentralen Bereiche an.

Aktueller Stand: Niederdeutsch in der Schule

Zentral sind Fragen nach der Verbindlichkeit, der Verlässlichkeit und dem auf Kontinuität angelegten Aufbau des Niederdeutsch-Angebots in den Schulen. Die Wertigkeit zeigt sich rein äußerlich darin, ob Niederdeutsch in Stundentafeln und Stundensoll festgeschrieben ist oder ob die Aufgabe der Sprachvermittlung ehrenamtlichen Kräften überlassen wird. Über Jahrzehnte war das Niederdeutschangebot geprägt von Ehrenamtlichen, die in Arbeitsgemeinschaften Formen der Sprachbegegnung ermöglichten. Ziel ist es heute, diese Praxis schrittweise durch systematischen und konsequenten Spracherwerb zu ersetzen.

Bildungsziel Mehrsprachig- keit

Mehrsprachigkeit ist in Deutschland längst Realität. Darauf hat die Institution Schule in den vergangenen Jahren recht zögerlich reagiert, wenn man einmal von einer Stärkung der großen Fremdsprachen absieht. In die Grundschulen hat allenfalls die Welt- und Prestigesprache Englisch ohne größere Widerstände Einzug gehalten. Waren ältere Ansätze für Niederdeutsch in der Schule von heimatkundlichen Gedanken geprägt, ist nun das Erlernen der Sprache in den Vordergrund gerückt – wobei unter den curricularen Zielstellungen regionalkulturelle Kompetenzen durchaus eine Rolle spielen. Der Wert gelebter Mehrsprachigkeit wird offenkundig, wenn Schüler neben Deutsch über weitere Sprachen verfügen.

Das Ansehen der Regionalsprache lässt sich kaum mit dem der großen Kultursprachen vergleichen. Aber es kann als Brückensprache zum Englischen oder den skandinavischen Sprachen dienen, es kann Zugänge zu älteren Menschen vor Ort eröffnen und es kann eine differenzierte und weitgehend unbekanntere Literatur ausbreiten. Insofern ent-

steht aus einer stärkeren Verankerung der Sprache in der Schule nicht eine Konkurrenz zu anderen Sprachen, vielmehr lässt sich die Neupositionierung des Niederdeutschen durchaus als Ergänzung zu anderen Angeboten begreifen.

Die Grundlinien für einen modernen Plattdeutsch-Unterricht werden gerade erst entwickelt. Weitgehend ungeklärt ist zurzeit das Spannungsfeld zwischen regionalen Sprachformen (vor allem mit Blick auf die Aussprache) und überregionalen Vereinheitlichungen. Für die schulische Anwendung sind Standardisierungen in der Schreibung sowie hinsichtlich grammatischer Formen unumgänglich; dieser Prozess ist unbedingt behutsam einzuleiten, zumal Niederdeutsch vorrangig als gesprochene (und nur wenig geschriebene) Sprache mit beschränkter kommunikativer Reichweite praktiziert wird. In der Umsetzung folgt daraus, dass die Verbindung von Sprache und Region keineswegs aufzuheben, sondern eher noch zu stärken ist. Die niederdeutsche Sprache kann und soll auch in Zukunft Identität stiften.

Moderner Plattdeutsch-Unterricht zielt auf Spracherwerb. Die Anforderungen orientieren sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen und sind kaum mit den Angeboten in schulischen Arbeitsgemeinschaften vergleichbar.

Noch tun sich die meisten Bildungsministerien schwer, ein vollwertiges Unterrichtsfach Niederdeutsch zu etablieren. Voraussetzung ist, dass Niederdeutsch in ein bildungspolitisches Gesamtkonzept eingebettet ist. In diesem Rahmen sind etwa die fördernde Beobachtung und Bewertung von Schülerleistungen selbstverständliche Bestandteile. Außerdem spielt wie beim Fremd- oder Zweitsprachenlernen eine mögliche familiäre Vorprägung keine Rolle: Das Sprachangebot ist grundsätzlich für alle Schüler offen.

Nicht ausdiskutiert ist die Frage, ob sich der Niederdeutsch-Unterricht in seiner methodisch-didaktischen Ausrichtung eher am muttersprachlichen Deutschunterricht oder aber am modernen Fremdsprachenunterricht ausrichten sollte. Anzustreben ist sicherlich eine Lösung, die beide Seiten berührt, die also auf die sprachliche Umgebung der Schüler abzielt und gleichzeitig sprachliche Strukturen mit dem Ziel ausbaut, die kommunikative Kompetenz zu erhöhen. Gute Erfahrungen konnten mit der Immersionsmethode erzielt werden, wie mehrere Berichte aus der Praxis bestätigen.

An eine feste Verankerung des Faches Niederdeutsch in den Bildungsplänen knüpfen sich neue Anforderungen an die Lehrer. Spracherwerbspädagogische Kenntnisse und Fertigkeiten sind vorauszusetzen. Nur so ist sicherzustellen, dass etwa kognitive und

Rahmen eines modernen Niederdeutsch-Unterrichts

Anforderungen an Lehrkräfte

emotionale Anforderungen, sprachliche Progressionen mit einer strikten Orientierung am Europäischen Referenzrahmen für das Sprachenlernen sowie die angemessene Berücksichtigung der lebensweltlichen Wirklichkeit in die Unterrichtsplanung und -durchführung einfließen. Nicht zwingend ist erforderlich, dass die Lehrkräfte Niederdeutsch auf muttersprachlichem Niveau beherrschen – dieser Forderung wird schließlich kaum ein Fremdsprachlehrer gerecht; anstreben sollten sie allerdings eine möglichst ortsübliche Aussprache. Zurzeit verfügen die im Niederdeutschunterricht eingesetzten Lehrkräfte nur ansatzweise über eine dem Fach angemessene Ausbildung. Lehrerausbildung und ebenso Lehrerfortbildung sind zentrale Aufgaben, deren Bewältigung in hohem Maße über die Qualität des künftigen Unterrichts entscheiden wird.

Europäische Dimension

Überstaatliche Einrichtungen wie der Europarat und die Europäische Union erneuern ihren Ruf nach einem kulturell wie sprachlich vielfältigen Europa. Diese Diversität aber ist ohne Berücksichtigung der Regional- und Minderheitensprachen nicht aufrechtzuerhalten. Das Beispiel Niederdeutsch verweist unmittelbar auf die europäische Dimension bildungspolitischen Handelns in Deutschland.

Auslöser der Dynamik im Beziehungsfeld Niederdeutsch – Schule ist nicht zuletzt die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. Mit der Annahme dieses Gesetzwerkes haben acht Bundesländer ausdrücklich erklärt, dass sie das Lehren und Lernen des Niederdeutschen auf allen geeigneten Stufen befördern würden. Diese Aufgabe lässt sich nachhaltig und effektiv nur durch eine stärkere Einbindung in die Institution Schule lösen.

Vernetzungen

Die internen wie externen Strukturen des im Aufbau begriffenen Faches Niederdeutsch bedürfen der Stärkung. Eine selbstverständliche Berücksichtigung des Niederdeutschen bei allen Überlegungen zur Schulentwicklung in den einzelnen Ländern könnte hier in einem erheblichen Maße stabilisierend wirken. Anzustreben wäre weiterhin die Gründung eines Plattdeutsch-Lehrerverbandes, der ein Informationsnetzwerk installieren müsste. Das wohl größte Defizit zeigt ein Blick auf die Lern- und Lehrmaterialien. So gilt es, Bücher, Mappen, kurze Videos oder internetbasierte Informationsangebote zu entwickeln. Insellösungen erscheinen hier kaum sinnvoll, vielmehr muss es darum gehen, abgestimmte und in mehreren Regionen nutzbare Materialien bereitzustellen. Da dieser Markt für die etablierten Schulbuchverlage zu klein sein dürfte, wird der Aufbau eines Materialienpools stark von der Kreativität und der Vernetzung der Entwickler abhängen.

Platt im (Bildungs-/Schul-)System

Die Qualität des Platt-Angebots ist orientiert an der **Sprachencharta** und dem juristischen Handkommentar.

Platt ist **Studienfach** und **Schulfach**; mindestens als drittes Fach oder dritte Sprache (L4). Platt steht in der Liste möglicher **Fächerkombinationen**. Es ist bei mindestens schulscharfer Ausschreibung **einstellungsrelevant**.

Platt im Unterricht wird als gänzlich kompatibel angesehen mit **herrschenden Paradigmen**:

- Mehrsprachigkeit
- Kompetenzorientierung
- Standards.

Wissenschaft und Lehrerausbildung bieten eine spezifische **Didaktik** in Orientierung an allgemeiner Didaktik und Sprachdidaktik an.

System

Platt im Unterricht wird als gänzlich kompatibel angesehen mit **aktuellen Zielen** in:

- Bildung
- Persönlichkeitsentwicklung
- Werterziehung
- Qualifizierung.

Platt im Unterricht folgt im Land über schuleigene Lehrpläne dem **staatlichen Lehrplan** für das Fach, der

- einen Regelwortschatz
- grammatische Regeln
- orthografische Regeln enthält oder auf ein Standardwerk verweist.

Landesgesetze, Schulgesetze, Studienordnungen, Rechts- und Verwaltungsnormen unterstützen die Umsetzung der Sprachencharta.

Grafik: BfN

Unterricht in Regional- und Minderheitensprachen macht Schule

Bei vielen Regional- oder Minderheitensprachen (ROM) in Europa ist die natürliche Weitergabe in der Familie heutzutage unterbrochen. Wo das der Fall ist, wird die Schule nicht nur zum wichtigsten und wirksamsten Mittel, die Sprache zu lehren und lernen. Das Klassenzimmer ist zudem oft der einzige Ort, an dem man die ROM praktizieren kann. Das ist dort von besonderer Bedeutung, wo die Sprache nur noch wenig in der Öffentlichkeit zu hören ist. Somit hat die Schule nicht nur eine Bildungsfunktion, sondern auch eine gemeinschaftsbildende und soziale Aufgabe. Die Schule übernimmt die Rolle eines Begegnungszentrums, an dem die Sprachgruppe nicht selten auch Veranstaltungen aller Art durchführt.

Sprachencharta als Grundlage

Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen spielt eine große Rolle bei der Förderung der ROM. Alle drei Jahre muss der Staat einen Bericht über die Umsetzung der Charta einreichen. Der Sachverständigenausschuss wertet diesen Bericht aus und verfasst einen Prüfbericht für das Ministerkomitee. Vor Abschluss des Prüfberichts besuchen Vertreter des Sachverständigenausschusses das Land, um von den zuständigen Behörden und Vertretern der Sprachgruppen zusätzliche Auskünfte zu erhalten. Das Ministerkomitee kann auch Empfehlungen an die Regierung des Vertragsstaates richten. Ziel der Charta ist es nicht allein, ROM vor Schaden zu bewahren, sondern durch aktive Förderung zu erhalten.

Art. 7 Abs. 1f: geeignete Formen und Mittel

Wenn ein Staat der Charta beitrifft, muss er jede ROM im Bildungswesen fördern. Das verlangt Artikel 7 Abs. 1f der Charta, demzufolge geeignete Formen und Mittel für das Lehren und Lernen von ROM auf allen geeigneten Stufen bereitzustellen sind. Das bedeutet, dass der Staat im Bildungssystem finanzielle und organisatorische Vorkehrungen zu treffen hat und Lehrer ausbilden muss. „Geeignet“ sind die Maßnahmen natürlich erst dann, wenn sie die wirksame Weitergabe der Sprache an die nächste Generation und somit ihre völlige Beherrschung gewährleisten. Wie sonst sollte man dem langfristigen Aussterben der Sprache entgegenwirken?

Art. 8: Unterrichtssprache

Artikel 8 der Charta bietet dem Staat ferner die Möglichkeit, ROM in den Lehrplan aufzunehmen oder sogar als Unterrichtssprache (Unterrichtsmittel statt nur Unterrichtsfach) auf sämtlichen Bildungsstufen vom Kindergarten bis zur Berufsschule und Universität zu verwenden. Um eine qualitativ hochwertige Sprachbildung zu gewährleisten, ist es

wichtig, dass ein didaktisches Konzept entwickelt wird, Kontinuität zwischen den Bildungsstufen besteht und der Unterricht nicht nur zu Tagesrandzeiten oder am Wochenende erfolgt, was seine Attraktivität für die Schüler zwangsläufig mindern würde.

Letztlich werden ROM aber nur dann als lebendige Sprachen überleben, wenn sie auch außerhalb von Schule und Familie gesprochen und geschrieben werden. Hierin besteht vielleicht die größte Herausforderung für die Lehrer: Sie müssen die Schüler motivieren, die ROM als Identitätssprache überall und regelmäßig im öffentlichen Leben zu nutzen.

**Identitäts-
sprache**

Ziel der Charta ist es nicht allein, ROM vor Schaden zu bewahren, sondern durch aktive Förderung zu erhalten.

Das Klassenzimmer ist oft der einzige Ort, an dem man die Regional- und Minderheitensprachen (ROM) praktizieren kann.

Größte Herausforderung für die Lehrer: Sie müssen die Schüler motivieren, die ROM als Identitätssprache überall und regelmäßig im öffentlichen Leben zu nutzen.

Das Schulfach Niederdeutsch: eine Verpflichtung, ein Recht

Die aktuelle Empfehlung Nr. 5 des Ministerkomitees des Europarats fordert von der Bundesrepublik, Niederdeutsch zu einem regulären Schulfach zu erheben, welches als fester Bestandteil des Lehrplans unterrichtet wird, und zwar gerade auch in Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt, für die Niederdeutsch nach der Sprachencharta (nur) durch Art. 7 (Teil II) geschützt ist, ebenso in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, in denen es einen ergänzenden Schutzstatus über u. a. Art. 8 der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen erfährt. Dem höchsten Gremium ist bewusst, dass die schulische Bildung in der föderalen Bundesrepublik ein ureigenes Hoheitsgebiet der jeweiligen Bundesländer ist. Die gleichwohl ausgesprochene Forderung belegt, dass die Struktur der Charta eben auch eine derartige Vielgestaltigkeit und verschiedene Schulstrukturen berücksichtigt und dennoch ergebnisorientiert Niederdeutsch als Schulsprache einfordert.

Laut Sprachencharta erhält Niederdeutsch eine besondere Stellung in der Schule

I. Alle acht Bundesländer, in denen Niederdeutsch geschützt ist, sind verpflichtet, entschlossen die Sprache zu fördern, um sie aktiv zu schützen (Art. 7 Abs. 1c), deshalb geeignete Formen und Mittel für das Lehren und Lernen (Art. 7 Abs. 1f) der Sprache in allen Stufen bereitzustellen, so dass jeder Niederdeutsch erlernen kann (Art. 7 Abs. 1g), wenn er dies möchte. Dies schließt die Verpflichtung zum Schulunterricht ein. Ausdrücklich bestätigt Art. 7 Abs. 2, dass dies dazu führen kann, dass Niederdeutsch eine besondere Stellung in der Schule erhält. Die Charta gewährleistet also die Vermittlung des Niederdeutschen von einer Generation zur nächsten über die staatliche Einrichtung Schule, und zwar durch Unterricht in Niederdeutsch. Dieser muss durchgängig von der vorschulischen Erziehung an bis zum Schulabschluss erteilt werden, was eine entsprechende Organisation des Schulsystems, ausreichend Lehr- und Lernmittel und qualifizierte Lehrkräfte einschließt. Dazu gehört aber auch, Schüler und ihre Eltern über ihr Recht auf Niederdeutsch als Schulfach zu informieren.

Niederdeutschangebote in den einzelnen Schulstufen

II. Die fünf norddeutschen Bundesländer – Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen – müssen zudem bereits im vorschulischen Bereich Vorsorge dafür treffen, dass Niederdeutsch angeboten wird und fester Bestandteil einer vorschulischen Bildung ist, gerade auch, weil sie dafür keine unmittelbare Zuständigkeit haben (Art 8 Abs. 1 a iv). Tatsächlich gibt es gute Beispiele von bilingualen Kindergärten, die mit der Immersionsmethode arbeiten. (siehe auch: Cornelia Nath:

Immersionsunterricht in der Grundschule in Ostfriesland und im Saterland, S. 48)

Allerdings gibt es weiterhin kein flächendeckendes Angebot, weil die jeweiligen Bundesländer zwar z. B. über vertragliche Vereinbarungen Einfluss auf die inhaltliche Erziehung nehmen können, dies aber unterlassen.

Ausdrücklich gewährleistet Art. 8 Abs. 1 b iii) Grundschulunterricht in Niederdeutsch als integrierten Teil des Lehrplans in Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. Dies bestätigt nicht nur die staatliche Verpflichtung aus Teil II der Charta, sondern gibt gleichzeitig den jeweiligen Kindern bzw. ihren Eltern einen Anspruch darauf, Niederdeutsch als Schulfach in den Grundschulen einzufordern. Dabei ist eine Mindestschülerzahl nicht vorgesehen. Selbst Brandenburg und Sachsen-Anhalt haben durch Art. 8 Abs. 1 b iv) den Eltern der Grundschüler dieses Recht eingeräumt, wenn eine ausreichend große Gruppe zustande kommt. Aufgrund der jeweils bestehenden Landesgesetze ist davon auszugehen, dass ab einer gesetzten Schülerzahl ein Anspruch auf Niederdeutsch als reguläres Schulfach besteht.

Gleiches gilt auch für den weiterführenden Schulbereich bis hin zum Abitur bzw. zum Abschluss der allgemeinbildenden Schulen. Nach den Verpflichtungen der Charta haben die Schüler selbst bzw. ihre Eltern also den Anspruch auf Niederdeutsch als Schulfach von der Grundschule bis zum Schulabschluss, was das Ministerkomitee zudem von allen acht betroffenen Bundesländern und der Bundesrepublik Deutschland aus Art. 7 einfordert. Es ist eine staatliche Verpflichtung und ein Recht der Eltern bzw. Schüler. Um Schülern und Eltern neben der Schule vor Ort einen Ansprechpartner zu geben, sieht die Charta in Art. 8 Abs. 1 i die Einrichtung eines entsprechenden Aufsichtsorgans in jedem Bundesland vor, das die Umsetzung zu überwachen hat und die jeweils erforderlichen Maßnahmen festsetzt. Dies fehlt allerdings bis heute in fast allen Bundesländern.

III. Selbstverständlich sollen daneben alle Schüler in der Geschichte und Kultur des Niederdeutschen in ihrem jeweiligen regionalen Bezug unterrichtet werden (Art. 8 Abs. 2 g), wobei Nordrhein-Westfalen sich in Art. 8 Abs. 2. verpflichtet hat, dies auch dort zu unterrichten, wo es traditionell nicht gesprochen wird, etwa im Rheinland, wenn sich eine ausreichende Zahl von Schülern findet.

Niederdeutsch muss daher Schulfach an den Schulen werden nach der Selbstverpflichtung der norddeutschen Bundesländer gegenüber den anderen Vertragsstaaten durch den Bund wie gegenüber den eigenen Bürgern. Es ist ein Recht der Eltern und Schüler: op Platt in Platt ok jüst, wenn se dat nich köönt, man al lang, wenn doch.

Geschichte und Kultur der Sprache in regionalem Bezug

Niederdeutsch in der Schule – Grundsätze zur Bildungspolitik

Der Bundesraat för Nedderdüütsch hat in den vergangenen Jahren vor dem Hintergrund der Europäischen Sprachencharta und seiner „Schweriner Thesen zur Bildungspolitik“ von 2007 daran gearbeitet, Niederdeutsch als Schulfach in den „Charta-Ländern“ zu etablieren. Inzwischen zeigt sich, dass in der sprachpolitischen Diskussion eine Fokussierung der aktuellen Forderungen auf das Handlungsfeld Schule geboten ist. Politischer Anspruch und praktische Ermutigung müssen dort nachhaltig zur Wirkung gebracht werden.

Darum legt der Bundesraat im Folgenden Grundsätze zu Niederdeutsch in der Schule vor.

regionale Identität

1. Die niederdeutsche Sprache ist ein bedeutsames Element der Mehrsprachigkeit in acht Bundesländern. Sie ist bis heute Merkmal regionaler Identität. Ihre Sprechergemeinschaften nachhaltig zu stärken und zu erneuern durch zeitgemäße Lern- und Bildungsangebote ist dringend erforderlich.

Die Motivation derer, die sich für das Niederdeutsche engagieren, liegt vorrangig nicht in der Existenz der Europäischen Sprachencharta und ihrer unverzichtbaren Forderungen. Dieses sprachpolitische Dokument liefert mit seiner Rechtsverbindlichkeit einen hilfreichen Bezug immer dort, wo die Länder sich schwertun bei der Förderung des Niederdeutschen, für die sie sich verpflichtet haben.

Triebfeder der Arbeit für das Niederdeutsche bei seinen Sprechergruppen und Akteuren ist vielmehr das Wissen um die kulturelle Bedeutung dieser Sprache und die Wahrnehmung ihrer akuten Lage.

Eine Kultur prägende Sprache der Region will erhalten und weitergetragen sein. Eine lebende regionale Sprache bedeutet natürliche Mehrsprachigkeit, ihre Geschichte ist Kulturgeschichte. Die in ihren Sprachzeugnissen enthaltenen Welt- und Menschenbilder stiften Identität und legen Wurzeln frei. Das lohnt Kennenlernen und Aneignung, Gebrauch und Weitergabe unter Beachtung von Varietäten und des Wandels, dem Niederdeutsch – wie jede andere Sprache – unterworfen ist.

2. Niederdeutsch ist als eigenes Schulfach mit festem Stundenkontingent in allen Schulstufen und Bildungsgängen zu unterrichten. Nur so ist am Ende ein fundierter und auf Kontinuität angelegter Spracherwerb in der Regionalsprache verlässlich sichergestellt. Als Einstieg in die Realisierung eines solchen Faches ist die Einbindung in Konzepte von Ganztagschule oder Wahlpflichtunterricht vorstellbar.

**eigenes
Schulfach**

Ein Schulfach Niederdeutsch einzuführen ist ebenso charta-konform wie weitgehend. Bereits die Schweriner Thesen von 2007 warteten mit dieser Forderung auf. Die Irritationen, die dadurch ausgelöst wurden, haben sich durchaus als fruchtbar erwiesen. Gleichwohl haben sich bislang nur zwei der Länder zur schrittweisen Schaffung eines solchen Faches entschließen können.

Es geht nicht um Sprachbegegnung, sondern um Spracherwerb. Der aber ist nicht mittels einer Querschnittsaufgabe in den Lehrplänen anderer Fächer zu erreichen.

Dass es in den acht Ländern höchst unterschiedliche Ausgangslagen hinsichtlich der regionalen Streuung und Stärke des Niederdeutschen gibt, ist dem Bundesrat für Nedderdüütsch bekannt und bewusst.

Eine verlässliche schrittweise Einführung ist jedoch überall leistbar; sie dient dem Aufbau von Akzeptanz, Angebot und Qualität.

3. Entsprechend ihrer Ausgangslage entwickeln die Länder ihre jeweilige Choreografie des notwendigen Prozesses. Dies wird erleichtert und befördert durch eine Kooperation der Länder bei der Entwicklung von Rechtsgrundlagen, Curricula, Anreizsystemen sowie Materialien und Standards.

**länderspezifische
Entwicklungsprozesse**

4. Die zuständigen Ministerien und Schulverwaltungen sind gefordert, auf der Grundlage geeigneter Handlungspläne zügig strukturelle, personelle und materielle Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass in den Schulen der Spracherwerb des Niederdeutschen zu einem selbstverständlichen Bildungsangebot für alle Schülerinnen und Schüler wird.

**Voraussetzungen
schaffen**

Da eine systemische Vorgehensweise erforderlich ist, lohnt es, mit politischer Kraft einem Handlungsplan zu folgen, der Legislaturperioden übergreifend angelegt ist. Merkmale eines Schulfaches – auch eines Wahlpflichtfaches – sind u.a., dass dafür qualifizierte Lehrkräfte zur Verfügung stehen, dass das Fach in den Stundentafeln der einbezogenen Jahrgangsstufen mit Zeit ausgestattet ist, dass es einem Lehrplan folgt und über Leitmedien verfügt.

Einbeziehen vorhandener Ansätze

5. Die Vorarbeiten einzelner Länder sowie bereits vorhandene Lernmaterialien für einen modernen Niederdeutschenunterricht können – verbunden mit den Möglichkeiten neuer Wissenstechnologien – den verantwortlichen Behörden bei der Einführung eines Schulfaches Niederdeutsch helfen.

Unterstützung für Lehrkräfte

6. Ein Angebot zur Fachberatung und ein Netzwerk für Lehrkräfte für Niederdeutsch bilden eine Infrastruktur im Land, die zusammen mit einem kontinuierlichen Fortbildungsangebot den Einführungsprozess und die Qualitätssicherung unterstützen muss.

Gerade, weil in einzelnen Ländern Vorarbeiten schon geleistet sind und weil die didaktischen Erfordernisse gleich sind, sollte eine Kooperation unter den Ländern den Planungs- und Einführungsvorgang beschleunigen und stützen können.

Die Voraussetzungen des Gelingens und der Beständigkeit des gewünschten Prozesses sind vielfältig; unverzichtbar ist eine dichter werdende Infrastruktur, in der die Planer und die Praktiker kommunizieren und auf Materialien zugreifen können. Virtuelle Lernwerkstätten und gemeinsames Planen und Lernen bilden Prozessesstandards, die allerdings nicht vom Himmel fallen.

Ein Schulfach Niederdeutsch erfordert u.a.:

- qualifizierte Lehrkräfte,
- Platz in den Stundentafeln,
- einen Lehrplan.

7. Die vorrangige Einführung des Faches Niederdeutsch in den Grundschulen knüpft an die Bildungs- und Sprachlernkonzepte des Elementarbereichs an und sucht in der konkreten Umsetzung die Kooperation zwischen vorschulischen Einrichtungen und Grundschulen. Beispiele einzelner Länder zeigen, dass eine Schrittfolge sinnvoll und leistbar ist, die direkt und zügig in der Grundschule ansetzt; dabei muss eine Fortsetzung in der Sekundarstufe mitgedacht werden.

Niederdeutsch von der Kita bis zur Sekundarstufe

Um den Fokus auf Schule nicht zu verlieren, gehen diese Grundsätze nicht ein auf den Elementarbereich, auch nicht auf Wissenschaft und Hochschullehre. Vielmehr wird herausgestellt, dass es um einen frühen Beginn des Erlernens von Niederdeutsch gehen soll; in der Grundschule zu beginnen, ist mehr als naheliegend. Beispiele mehrerer Länder zeigen, dass ein Kampagnenbeginn in der Grundschule wenig Akzeptanzprobleme hat. Vorausschauende Planung unterlässt es nicht, die Fortsetzungslinien eines Faches Niederdeutsch in die weiterführenden Bildungsgänge hinein zu konzipieren, gerade mit dem Wissen, dass die Schülerschaft „kleiner“ Sprachen nach der Grundschule ihre Schullaufbahn nicht notwendig gemeinsam fortsetzt. Wichtig ist auch die Option, später mit dem Erlernen von Niederdeutsch zu beginnen, z. B. im Sinne einer dritten Sprache im Wahlpflichtbereich.

8. Der Bundesraat för Nedderdüütsch ist überzeugt, dass sich ein Schulfach Niederdeutsch mühelos einbinden lässt in die gängigen Sprachlernkonzepte und vereinbar ist mit den aktuellen schulgesetzlichen Bildungszielen der Länder sowie den akzeptierten Leitideen und Standards für guten Unterricht.

Schulfach Niederdeutsch kompatibel mit aktueller Bildungsplanung

Mehrsprachigkeit, Standard- und Kompetenzorientierung sowie Individualisierung der Bildungsbiografie sind heute gängige, Länder übergreifende Paradigmen der Bildungsplanung. Ein Fach Niederdeutsch ist hier gänzlich kompatibel. Es bedarf allerdings eines erklärten politischen Willens mit klarem Fokus auf Schule, aktiver Bündnisse sowie engagierter Sachwalter mit Fachlichkeit und Gestaltungsbefugnis, will man das Niederdeutsche vital erhalten und nachhaltig an jüngere Generationen übergeben.

Sachstandsbericht Hamburg

Rahmenplan und Unterrichtsfach Niederdeutsch

Mit der Verabschiedung der „Richtlinie für die Bildung und Erziehung in Vorschulklassen“ legte die Freie und Hansestadt Hamburg im Jahre 2005 den Grundstein für den aktuellen Sachstand.

Mit dem „Rahmenplan Niederdeutsch“ und der Neueinführung des Unterrichtsfaches Niederdeutsch im Schuljahr 2010/2011 an zehn Grundschulen in den ländlichen Regionen der Hansestadt hat Hamburg ein Optionsmodell eingerichtet, das die mit der Ratifizierung der Charta übernommene Verpflichtung erfüllt, Niederdeutschunterricht als „integrierenden Teil des Bildungsplans“ vorzusehen. Darüber hinaus können gemäß § 38 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Grundschule und die Jahrgangsstufen 5 bis 10 der Stadtteilschule und des Gymnasiums (APO-GrundStGy) alle Hamburger Schulen im Rahmen ihrer Schwerpunktsetzung Niederdeutsch unterrichten.

Zum Schuljahr 2013/2014 liegen ein plattdeutsches Arbeitsbuch für die Grundschule (Fietje Arbeitsbook 1) und die dazugehörige Handreichung für Lehrkräfte (Fietje Arbeitsbook 1 – Handreichung für den Unterricht) vor.

Am 12. Dezember 2012 hat eine Fachkommission der Schulbehörde den Beschluss zur Fortschreibung des Rahmenplans für weiterführende Schulen bekräftigt. Das

heißt, dass im Schuljahr 2013/2014 zwei Rahmenpläne für die Stadtteilschule (5. bis 11. Klasse) und für das Gymnasium (5. bis 10. Klasse) vorliegen. Diese werden zum Schuljahr 2014/2015 in Kraft treten. Sie gelten dann für die 5. Jahrgangsstufe und wachsen – gemäß hamburgischem Schulgesetz – mit jedem Folgejahr eine Jahrgangsstufe auf.



Foto: Anja Meier

Fietje hilft beim Plattdeutsch-Lernen!

Die Stoffpuppe Fietje, eine aufgeweckte Deern, begleitet die Grundschul Kinder in Hamburg durch die ersten Schulklassen.

Die Sachstandsberichte geben die Sicht der Länderverwaltungen wieder. In engem Bezug dazu stehen die Ausblicke der Ländervertreter (ab S. 62).

Sachstandsbericht Niedersachsen

Niedersachsen ist im Rahmen der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen Verpflichtungen zur Pflege und Förderung des Niederdeutschen und Saterfriesischen eingegangen. Diesen Verpflichtungen kommt das Land auch im Hinblick auf Grundschulen und Schulen des Sekundarbereichs I nach, obwohl diese im Teil III, Artikel 8, von Niedersachsen nicht ausdrücklich gezeichnet wurden.

Seit 2006 ist die Sprachbegegnung mit Niederdeutsch für alle Schulen und Schulformen des Primar- und Sekundarbereichs I verbindlich. Im Studienseminar für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen in Cuxhaven wird seit 2007 kontinuierlich die Zusatzqualifikation „Die Regionalsprache Niederdeutsch in der Schule“ für angehende Lehrkräfte angeboten. Seit 2009 werden in Niedersachsen Fortbildungskurse zu Niederdeutsch auf der Grundlage der Kerncurricula durchgeführt. Sie richten sich insbesondere an Lehrkräfte in Grundschulen, die keine oder geringe Kenntnisse des Niederdeutschen haben. Zum 1.8.2011 ist der Erlass „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“ in Kraft gesetzt worden, der den Schulen auch Möglichkeiten des Spracherwerbs im Pflichtunterricht eröffnet. Um auf die bereits vor der Einschulung erworbenen Sprachkompetenzen aufzubauen und diese weiterzuführen, kann eine Grundschule in ausgewählten Fächern der Pflichtstundentafel, mit Ausnahme der Fächer Deutsch, Mathematik und der Fremdsprachen, Unterricht in der Regional- oder der Minderheitensprache erteilen. Dies gilt entsprechend auch für Schülerinnen und Schüler, die die Sprache erstmalig erwerben wollen. Die Regelungen für die Grundschule gelten im Grundsatz auch für den Sekundarbereich I und können dort zusätzlich im Wahlpflichtunterricht bzw. in Wahlpflichtfächern (mit Ausnahme der Fremdsprachen) Anwendung finden.

Schulen, die sich nachhaltig und in besonderer Weise um die Förderung, d.h. den Erwerb des Niederdeutschen bzw. Saterfriesischen verdient machen, kann der Titel „Plattdeutsche Schule“ bzw. „Saterfriesische Schule“ verliehen werden. Das Land Niedersachsen hat für die Beratung und Unterstützung der Schulen und Lehrkräfte ein Stundenkontingent von 265 Stunden zur Verfügung gestellt. Zudem wurde die Möglichkeit geschaffen, im Einstellungsverfahren von Lehrkräften neben den gewünschten Unterrichtsfächern auch die Zusatzqualifikation „Kenntnisse in niederdeutscher (saterfriesischer) Sprache“ auszuschreiben. Die Umsetzung der im Rahmen der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen eingegangenen Verpflichtungen Niedersachsens im Bildungsbereich wird durch ein neu eingerichtetes Aufsichtsgremium überprüft, das jährlich tagt.

Erlass „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“

Sachstandsbericht Bremen

Platt in den Bildungsplänen

Bremen als Stadtstaat bildet die Vielfalt der Gesellschaft in besonders konzentrierter Weise ab. Wie in anderen Städten auch, finden sich in Bremen vielfältige Herkunftssprachen und Kulturen. Anders als in Flächenländern finden sich jedoch in der heutigen Schülerschaft muttersprachlich Niederdeutsch sprechende Kinder nicht mehr oder nur noch vereinzelt.

Daraus folgt, dass es hier beim Unterricht in Niederdeutsch nicht um die Unterweisung in der Herkunftssprache gehen kann, sondern um den Erhalt der Regionalsprache als Ausdruck regionaler Identität.

In Bremen ist Niederdeutsch in den Bildungsplänen der Grundschulen und der weiterführenden Schulen in den Fächern Deutsch, Sachunterricht und Musik verankert. Die Umsetzung der formulierten Ziele erfolgt jedoch integriert in den Regelunterricht. Im Rahmenplan Deutsch der Grundschule (2004) beispielsweise heißt es dazu:

„Niederdeutsch ist Teil des Kulturgutes in Norddeutschland. Im Prozess der Umsetzung der europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen ist dem Niederdeutschen Aufmerksamkeit zu widmen, mit dem Ziel, Vorstellungen von kultureller Identität aufzubauen und fortzuentwickeln... Um eine Lernkultur in diesem Sinne zu schaffen, ist es notwendig, dass sich die schulischen Gremien über schulinterne Ziele verständigen und verbindliche Vereinbarungen treffen.“

Im Bildungsplan für die Oberschule Deutsch (2010) heißt es, die Schülerinnen und Schüler sollen „...regionale, umgangs- und standardsprachliche Ausdrucksweisen unterscheiden und Beispiele für die Verwendung des Niederdeutschen in unserer Umwelt benennen sowie regionaltypische Varianten sprachlichen Ausdrucks insbesondere des Niederdeutschen exemplarisch darstellen...“ und „...die Verwandtschaft des Niederdeutschen mit dem Englischen erläutern.“

Auch im Bildungsplan Deutsch SI für Gymnasien ist Niederdeutsch im Themenbereich „Über Sprache nachdenken“ berücksichtigt. Auch gehört die Kenntnis von Beispielen regionaltypischer Varianten sprachlichen Ausdrucks in der Rubrik „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ zu den verbindlichen Standards am Ende der Jahrgangsstufe 8. Diese Formulierungen schaffen für die Schulen Raum, Verbindliches festzulegen, verpflichten sie aber nicht zur Systematik.

Bremens Konzept zum Unterricht in Niederdeutsch an den Schulen setzt also zurzeit auf die Sprachbegegnung, das bedeutet, Niederdeutsch wird in bestimmten Unterrichtssequenzen, die dies nahelegen, eingebunden. Zudem wird Niederdeutsch an einigen Schu-

len als außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaft angeboten. Um den Forderungen der Sprachencharta gerecht zu werden, müsste Niederdeutsch jedoch als systematischer Sprachenunterricht implementiert werden. Dazu wäre ein Bildungsplan Niederdeutsch oder eine spiralcurricular aufgebaute Handreichung notwendig. Deshalb gibt es im Moment Überlegungen, ein Konzept zu entwickeln, das dieser Forderung Rechnung trägt. Dabei könnte es zielführend sein, wenn einige Schulen ein „Profil Plattdeutsch“ entwickeln, das Niederdeutsch im Alltag präsent werden lässt und die Möglichkeit bietet, hier systematisch diese Sprache zu erlernen.

Dafür müssten allerdings verschiedene Voraussetzungen geschaffen werden:

- » An den Schulen müsste es Lehrkräfte geben, die Niederdeutsch sprechen und unterrichten können. Dies wäre eine Aufgabe für die universitäre Ausbildung. Am Landesinstitut für Schule (LIS), das für die Ausbildung der Referendare zuständig ist, müsste dies entsprechend weitergeführt werden.
- » Durch Schulen, die ein entsprechendes Profil entwickeln würden, könnte der Schwerpunkt Niederdeutsch für Studenten attraktiv sein, wenn dies an einigen Schulen eine zusätzliche Qualifikation darstellen würde.
- » Für den Unterricht müsste eine Handreichung entwickelt werden, die die Möglichkeit des systematischen Sprachaufbaus darstellt, wie dies z.B. der Bildungsplan Niederdeutsch in Hamburg abbildet. Auch hier handelt es sich um ein Optionsmodell, das von einigen wenigen Grundschulen umgesetzt wird.

All dies sind Überlegungen, die zurzeit geprüft werden. Dabei wird es vor allem um die realistische Einschätzung gehen, was möglich und sinnvoll ist und zum Erhalt und zur Verbreitung des Niederdeutschen beitragen könnte. Dabei gilt es, dies mit den Erfordernissen, die nötig sind, um die Sprachencharta auch in Bremen umzusetzen, ins Verhältnis zu setzen.

Um die verschiedenen Möglichkeiten der Förderung der niederdeutschen Sprache abzuwägen, wurde ein „Beirat Platt“ unter Vorsitz des Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft ins Leben gerufen, an dem alle Akteure beteiligt sind, die hier Einfluss nehmen können und müssen: Vertreter/innen aus Politik, Kultur, den verschiedenen beteiligten Ressorts und aus den Arbeitskreisen, die sich mit dem Erhalt des Niederdeutschen beschäftigen, sowie Vertreter/innen des Instituts für niederdeutsche Sprache treffen sich hier, um dies gemeinsam zu entwickeln und das Niederdeutsche wieder zu einer präsenten regionalen Sprache in Bremen werden zu lassen.

**Überlegungen
„Profil Platt-
deutsch“**

Beirat „Platt“

Sachstandsbericht Schleswig-Holstein

Die Landesregierung Schleswig-Holsteins hat es sich zum Ziel gesetzt, die kulturelle Vielfalt des Landes durch eine aktive Sprachenpolitik zu stärken. Deshalb hat sie begonnen, gemeinsam mit den Sprachgruppen, den Hochschulen und den Kommunen einen Handlungsplan Sprachenpolitik zu entwickeln.

Modellprojekt

Die Schulen des Landes spielen in diesem Kontext eine zentrale Rolle. Für das Niederdeutsche wurde ein Modellprojekt entwickelt, in dem an 27 Grundschulen im ganzen Land Niederdeutsch mit zwei Wochenstunden als reguläres Unterrichtsfach angeboten wird. Das Bildungsministerium stellt dafür vom Schuljahr 2014/15 an im Rahmen eines anwachsenden Modells acht Lehrerstellen bereit, die auf die teilnehmenden Schulen verteilt werden. Die Ausschreibung läuft bis zum 31.01.2014.

Grundlage des Niederdeutschunterrichts wird ein Leitfaden sein, den das Ministerium gemeinsam mit Vertretern der niederdeutschen Sprechergruppe erarbeitet hat.

Damit hat Schleswig-Holstein eine Regelung gefunden, die seinen Verpflichtungen gemäß der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen genügt.

Sachstandsbericht Nordrhein-Westfalen

Schulversuch Niederdeutsch

Ein Ergebnis des Bund-Länder-Referenten-Treffens im April 2012 in Münster ist unter anderem die Absicht des Landes Nordrhein-Westfalen, die Möglichkeit eines „Schulversuches Niederdeutsch“ zu prüfen. Die Bezirksregierung Münster ist gebeten worden, entsprechende Sondierungen vorzunehmen und sodann ein Modell vorzuschlagen.

Daraufhin hat die Bezirksregierung Münster einen Arbeitskreis unter Beteiligung der Universität Münster, des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe sowie fachlich ausgewiesener Lehrkräfte und Autoren des niederdeutschen Umfeldes eingerichtet. Nach dem zwischenzeitlich vorgelegten ersten Entwurf ist geplant, möglichst ab dem Schuljahr 2014/15 an zwölf Grundschulen im Regierungsbezirk Münster einen bilingualen Sprachansatz Niederdeutsch zu erproben. Am Ende eines fünfjährigen Zeitraums soll ein internetbasiertes Sprachprojekt stehen, das Materialien wie Sprachzeugnisse für Lehrkräfte, Eltern und Kinder auf einfachem Wege abrufbar macht.

Für die Finanzierung der Sachkosten hat die gemeinnützige Rottendorf-Stiftung Unterstützung zugesagt. Die fachwissenschaftliche Begleitung wird ehrenamtlich erfolgen.

Sachstandsbericht Mecklenburg-Vorpommern

In Anlehnung an die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen wurden „Schutz und Pflege der niederdeutschen Sprache“ in die Landesverfassung aufgenommen (Artikel 16 Abs. 2). Am 16.05.1991 beschloss der Landtag die „Konzeption zur Förderung des Niederdeutschen in Schule, Hochschule und Sprach- und Kulturarbeit“. In Folge wurden 1999 ein Rahmenplan Niederdeutsch, 2004 die Verwaltungsvorschrift „Niederdeutsch in der Schule“ und 2010 eine Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder verabschiedet. Die Förderung des Niederdeutschen ist in Ziffer 234 expliziter Bestandteil der Koalitionsvereinbarung von 2011 bis 2016.

**rechtliche
Grundlagen**

Gemäß der oben genannten Verwaltungsvorschrift wurde eine Lehrkraft als Landesbeauftragte für Niederdeutsch berufen. Zudem ist an jedem der vier staatlichen Schulämter eine Lehrkraft als Niederdeutschbeauftragte bzw. -beauftragter eingesetzt worden. Diese Beauftragten führen im Rahmen ihrer Tätigkeit Fortbildungen in den Schulamtsbereichen zum Fach „Niederdeutsch“ durch. Ferner organisieren sie den zweijährig stattfindenden landesweiten Plattdeutschwettbewerb und halten den Kontakt zu Vereinen und Arbeitsgemeinschaften, die das Niederdeutsche besonders fördern, wie der Stiftung Mecklenburg-Vorpommern, der John-Brinckman-Gesellschaft und der Fritz Reuter Gesellschaft. Ferner wurde im Schuljahr 2012/13 ein Pilotprojekt „Niederdeutsch in der frühkindlichen Bildung“ zum zweiten Mal, diesmal mit dem Schwerpunkt „Übergang von KiTa zur Schule“, durchgeführt. Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat zur Unterstützung dieser Initiative 50.000 Euro in den Haushalt eingestellt.

**Umsetzung
in der
Verwaltung**

In vielen Schulen sind Niederdeutschbeauftragte ernannt worden, um sich gezielt der Pflege der niederdeutschen Sprache im Rahmen des Schulcurriculums zu widmen. Niederdeutsch stellt, was der Rahmenplan Deutsch für die Grundschule so auch ausweist, einen Bestandteil des Deutschunterrichtes dar. So wird die Behandlung des Niederdeutschen in Unterrichtseinheiten des Faches Deutsch oder bei fächerübergreifenden Projekten durchgeführt.

**Umsetzung in
den Schulen**

Zudem wurden in zahlreichen Schulen Niederdeutschberater bzw. -beraterinnen ernannt, da der Niederdeutschunterricht im Rahmen des Wahlpflicht-, des Ganztags- sowie des Ersatzunterrichts für die Fächergruppe Religion/Philosophieren mit Kindern angeboten werden kann. So wurde Niederdeutsch im Schuljahr 2011/12 an 66 Schulen des Landes unterrichtet.

Sachstandsbericht Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt wird das Niederdeutsche nach Teil II (völkerrechtlich verbindlich) und nach einigen Verpflichtungen von Teil III (mit innerstaatlicher Bindekraft) der Sprachencharta geschützt. Neben der Charta ist in Sachsen-Anhalt der Landtagsbeschluss vom 19. November 1991 gültig. Dieser Beschluss beauftragt die Landesregierung zur Förderung von Dialekten und Mundarten in Verbindung mit ihren kulturellen Traditionen unter besonderer Berücksichtigung des Niederdeutschen. Beide politischen Willenserklärungen unterstreichen sowohl das öffentliche Interesse als auch die Wertschätzung, die der niederdeutschen Sprache (und anderen europäischen Minderheiten- und Regionalsprachen) entgegengebracht werden.

Fördermöglichkeiten

Im Bereich Bildung hat Sachsen-Anhalt folgende Fördermöglichkeiten zugesagt:

- » die Begünstigung des Gebrauchs des Niederdeutschen im Bereich der Bildung (Kindergarten, Schule, Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften),
- » die Bereitstellung geeigneter Formen und Mittel für das Lehren und Lernen des Niederdeutschen auf allen geeigneten Stufen (Unterrichtsmittel, Textsammlungen, Arbeitshilfen, Tonträger),
- » die Förderung des Studiums und der Forschung im Bereich des Niederdeutschen an Universitäten oder gleichwertigen Einrichtungen.

Ohne eine bewusste Weitergabe des Niederdeutschen an die nachfolgenden Generationen wird es auf Dauer kaum eine Fortführung der Sprachtradition in Sachsen-Anhalt geben, denn die natürliche sprachliche Umgebung der jüngsten Generation bietet heute nur noch selten den alltäglichen Kontakt, der den spontanen Spracherwerb des Niederdeutschen ermöglichen würde. Daher stehen der Bildungsbereich und insbesondere die Förderung des frühkindlichen Spracherwerbs Niederdeutsch mit entsprechenden Materialien im Mittelpunkt der aktuellen Landesförderung. Seit 2011 werden dazu an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg Projektseminare in Zusammenarbeit mit dem Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e. V. durchgeführt, in denen Studierende der Germanistik kontinuierlich Grundlagen sowie konkrete Lernmittel für die Sprachbegegnung wie auch den Spracherwerb in den Kindertagesstätten und Grundschulen erarbeiten, von denen die besten mit Hilfe der Landesförderung umgesetzt werden. Als Beispiele seien hier stellvertretend genannt:

- » **Entwurf eines Fachlehrplans Niederdeutsch an den Grundschulen Sachsen-Anhalts ab der dritten Klasse**

- » **Erarbeitung, ständige Erweiterung und Erprobung von Materialien zum Spracherwerb in der frühkindlichen Bildung sowie im Grundschulbereich** („Sprachspiele Niederdeutsch“), so u. a.:

- » Konzeptions- und Materialienmappe für eine Arbeitsgemeinschaft Plattdeutsch an Grundschulen im ostfälischen Raum
- » Spiele in ostfälischer und märkischer Sprache, z. B. Quartett-, Bastel-, Würfel- und Memoryspiele
- » Bilder-, Koch-, Ausmal-, Rätsel- und Bildwörterbücher, Kalender, CDs usw.
- » Erarbeitung und Pflege der Internetseite www.platt-vorlesen-isa.ovgu.de mit Hinweisen und Materialien zur Sprachbegegnung und zum Spracherwerb in Kitas und Grundschulen.

Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die Mehrzahl der jüngeren Lehrerinnen und Lehrer keine Muttersprachler sind, sehr wohl aber dem Niederdeutschen aufgeschlossen gegenüber stehen. Daher wird sowohl den Lehrerfort- und -weiterbildungen zum Thema als auch der Zusammenarbeit mit Plattsprecherinnen und Plattsprechern sowie Vereinen vor Ort ein hoher Stellenwert beigemessen. An den Grund- und Sekundarschulen und an Gymnasien im ländlichen Raum findet vor allem eine Sprachbegegnung innerhalb von Arbeitsgemeinschaften statt. An Schulen in Gegenden, in denen die Beschäftigung mit dem Niederdeutschen eine lange Tradition hat, wird Niederdeutsch auch innerhalb der Stundentafel im Fach Deutsch thematisiert. Als gute Instrumente, um die Schülerinnen und Schüler zu motivieren, die Sprache nicht nur kennenzulernen, sondern auch sprechen zu lernen, haben sich der landesweite Vorlesewettbewerb „Schülerinnen und Schüler lesen PLATT“ (gefördert durch die Sparkassen) und die vom Land unterstützten niederdeutschen Theaterwerkstätten und -wettbewerbe des Landesheimatbundes Sachsen-Anhalt e. V. bewährt. Gezielter Spracherwerb wird jedoch eher erfolgreich in außerschulischen Initiativen (z. B. Sommerschule Gladigau, gefördert vom Landkreis Stendal) realisiert.

Zukünftige Schwerpunktsetzung:

- » Spracherwerb in Kitas („Mehrsprachige Kindertagesstätte“) und Grundschulen gezielt realisieren (in niederdeutschfesten Regionen auch innerhalb der Stundentafel, sonst weiter in AGs), dazu wäre eine Verbesserung der Rahmenbedingungen im Schulbereich notwendig
- » evtl. ein Pilotprojekt „Plattdeutscher Kindergarten“ innerhalb des Konzeptes „Frühe Mehrsprachigkeit in der Kita“
- » dazu Niederdeutsch stärker als bisher in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern und Grundschullehrerinnen und -lehrern thematisieren.

Zukünftige Schwerpunktsetzung

Es geht um Spracherwerb! Plattdeutsch lernen in der Schule

Was kennzeichnet die Situation?

Nein, allzu oft sprechen *Mudder un Vadder* kein Platt (mehr). Lehrerin oder Lehrer der Sprache sind nicht immer plattdeutsche Muttersprachler (native speaker). Drumherum und in der nächsten Stunde sprechen auch längst nicht alle Platt und in der Schulhofpause ist Simsen auf Hochdeutsch angesagt. Kein „Sprachbad“ (s.u.) ohne Sandbänke! Also, dann ist Plattdeutsch ein bisschen wie Englisch oder Schwedisch oder Niederländisch? Ja. Sowieso. Und glücklicherweise.

Was sind die Ziele?

Sprachbegegnung war ein Behelf. Ein Schulfach Niederdeutsch zielt auf Spracherwerb. Ansteigende Kompetenzen – im Sinne der Standardstufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) – zum Verstehen, Sprechen, Lesen und später auch Schreiben sollen sich entwickeln: für den Alltag, für natürliche Kontexte, später auch für besondere Verwendungen, z.B. in Berufsfeldern, Lebensphasen ...

Die Mehrsprachigkeit, die entsteht, muss Qualität haben.

Ein früher Beginn – schon in der Kita – dient zudem der allgemeinen Kompetenz, neue Sprachen zu lernen, mit Sprache umzugehen.

Sprachenlernen

Gut, dass wir viel über Sprachenlernen wissen! Gut, dass das auf Plattdeutsch anwendbar ist!

Jedes Lernen bettet sich ein in schon Gelerntes, jedes Wissen sucht Anknüpfung im schon Gewussten. Das hilft dem Plattdeutschen in seinem hochdeutschen Biotop mit Englisch-Einsprengeln.

Wenn die Lehrerin eine Sprache mit mir spricht, die ich noch nicht (gut) kenne, helfen mir Wörter, die ich schon (gut) kenne, helfen Bilder oder die Situation bzw. der Kontext beim Verstehen und Merken. Die neuen Wörter bleiben bei den Bildern, der Situation, bei anderen Wörtern – in meinem Kopf; die Stimme lässt sie gerne wieder heraus.

Theoretischer: Eintauchen in eine neue Sprache (Immersion) und dabei ihre Zeichen und Strukturen binden an Handlungen, Absichten, Situationen ... – wie bei der Muttersprache – lässt das Lernen einer Sprache gelingen, dient dem direkten Erwerb der Kompetenz, in dieser Sprache zu kommunizieren.

Eine „fremdsprachliche“ Umgebung zu schaffen, in der nur diese Sprache präsent ist, die das muttersprachliche Lernen simuliert, ist ein Ideal, dem in der Schule manches im Wege steht. Dennoch kommt man dem Ideal näher, schwimmt es sich sicherer im „Sprachbad“, wenn z.B.:

- » die Kommunikationsanlässe möglichst authentisch, real sind,
- » kommunikative Aufgaben tatsächlichen Zwecken dienen,
- » die Lebenswelten, auf die die Sprache zielt, bekannt sind oder neugierig machen,
- » die Lernumgebung auf die neue Sprache ausgerichtet ist (Bild-Wort-Tafeln, Plakate, Banner, kleine Texte, Bücherkisten...),
- » die Einsprachigkeit kein Selbstzweck ist,
- » Sprechen, Lesen und Handeln sich in thematischen Projekten verbinden,
- » die Verwandtschaft zwischen Sprachen offensichtlich ist (Interkomprehension),
- » andere Fächer einbezogen sind, im Sinne bilingualen Sachfachunterrichts.

Das ist dann so etwas wie plattdeutsches Dolby-Surround.

Und wenn ich dann noch merke, dass die Aufgabe, der Kommunikationszweck, der Welt-ausschnitt, um den es geht, etwas mit mir selbst zu tun hat, kann ich lernen. Hier liegt die lernbare, gelernte Kunst von Lehrerinnen und Lehrern für Niederdeutsch.

Und noch etwas wissen wir seit Langem: Wer eine Sprache lernt, entwickelt individuell intern, in sich ein Regelsystem, das sich erst allmählich der realen sprachlichen Norm annähert: „Wi stahn (statt: staht) hier ünner’n Eekboom“ ist noch der Interferenz mit dem Hochdeutschen geschuldet, verstehen wird es der Schoolmeester sehr wohl. Er sagt es gerne nochmal richtiger. Hier liegt die lernbare, gelernte fachliche Klugheit von Lehrerinnen und Lehrern für Niederdeutsch.

Aber, das ist doch etwas anders als beim Lernen von Englisch, Schwedisch u.a.: Auch Kinder kennen schon Menschen, die sprechen Englisch oder singen Englisch, sie kennen schon oder wissen von englischsprachigen Lebenswelten. Man de Lütten kennt keeneen nich, de butenschools Platt snackt oder schrifft. Es ist gut, wenn die Schule Plattdeutsch im Schulprogramm führt, weil es dann alle für wichtig nehmen und gebrauchen. Wenn Plattdeutschlernen in der Schule gelingen soll, braucht die Schule aber auch gesellschaftlich Hilfe: Plattdeutsch muss in den Städten, den Medien, im Alltag stärkere Präsenz (wieder)gewinnen. Sprachencharta ante Portas! Plattsnackers zeigt euch!

Zufrieden sein mit den bestmöglichen Umständen und was draus machen!

Weil wir wissen, dass schulisches Lernen seine Situationen meist simuliert, Anlässe erst schaffen muss und nicht immer gleich Gebrauchswert mit dem Gelernten liefert, dürfen sich die Lehrenden nicht durch das Mühen um idealtypische Voraussetzungen ermüden, wenschon sie es nicht unterlassen sollen. Besonders gut ist es, wenn sie ihre eigene Freude am Plattdeutschen spürbar machen und übertragen können. Also, da ist Plattdeutsch wie Englisch oder Schwedisch oder Niederländisch oder Mathematik! Sowieso.

**plattdeutsches
Dolby-
Surround**

**eigene Freude
am Plattdeut-
schen übertra-
gen**

Platt und Sprachenlernen

Platt ist Lernangebot der Schule, unabhängig vom **Standort der Schule** (Stadt, Land).

Platt-Unterricht und -Leistung werten nach dem **Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen**.

Platt-Unterricht ist **sequenziell und kumulativ**. Kann Platt-Unterricht übergangsweise auch sporadisch sein?

Platt trägt gezielt zu **interkultureller Kompetenz** bei.



Platt-Lernen beginnt

so früh wie

- dem Kind
- dem System / der Region
- den Institutionen möglich.

Platt-Unterricht ist Element im Erwerb mehrsprachiger Kompetenzen (**EU-Agenda Mehrsprachigkeit**).

Wo Platt **Nahsprache** ist, ist sie Regelangebot und ihre Vermittlung beginnt im Kindergarten.

Grafik: BfN

Frühes Plattdeutsch-Lernen durch Immersion

Die Immersionsmethode ist eine der intensivsten Sprachlernmethoden, die in vielen Regionen Europas und beispielsweise in Nordamerika seit den 1970er Jahren erfolgreich in Kindertagesstätten (Kitas) und Schulen eingesetzt wird. Die Methode scheint einfach zu sein. Wenn man in die 50er bis 70er Jahre des letzten Jahrhunderts zurückschaut, als die Platt sprechenden Kinder in Norddeutschland hochdeutsch beschult und nicht wenige von ihnen dadurch traumatisiert wurden, wird deutlich, dass Immersion mehr verlangt als den Unterricht oder die Erziehung einfach in einer anderen Sprache durchzuführen.

Wenn der Einstieg in die neue Sprache die Kinder nicht belasten soll, müssen sie alles, was in einer Lernsituation geschieht, verstehen können. Sie lernen, wie auch bei der Erstsprache, durch das kontextgebundene Erfassen von Bedeutungen. Diesen Kontext müssen die Erziehungs- oder Lehrkräfte möglichst verständlich darstellen. Dazu gehört nicht nur, dass Gegenstände oder Bilder gezeigt werden, sondern auch das Vormachen mit Gesten und Pantomime. In gemischten Lerngruppen, in denen einige Kinder bereits Vorkenntnisse mitbringen und andere nicht, sollten die sprachlichen Ressourcen der Kinder mit eingesetzt werden, ohne dass Kinder ohne Vorkenntnisse sich zurückgesetzt fühlen.

Die konsequente Durchführung der Immersionsmethode erfordert Bewusstheit und Selbstreflexion der Erziehungs- oder Lehrkräfte. Sie sollten durchgehend nur die Zielsprache benutzen (was eine gute bis sehr gute Beherrschung dieser Sprache voraussetzt, damit auch in emotionalen Situationen wie Streit schlichten, trösten usw. angemessen reagiert werden kann). Sie sollten sich entscheiden, wie sie sich in Pausen, in der Gegenwart von anderen Lehrkräften oder Eltern sprachlich verhalten. Sie sollten möglichst auf hochdeutsche Antworten der Kinder nicht reagieren, um für die Kinder einen starken Anreiz zu schaffen, in die aktive Sprachproduktion zu gehen.

Kinder nehmen von Natur aus Sprachen auf. Sie sind in Bezug auf Sprache Selbstlerner. Das macht die Immersionsmethode so effektiv und beschert den Erziehungs- oder Lehrkräften wunderbare Erfolgserlebnisse.

Wie funktioniert Immersion?

konsequentes Anwenden der Methode

Literalität im Niederdeutschunterricht

Maßstäbe für modernen Zweitsprachenunterricht

Die Behandlung von Niederdeutsch im Unterricht wird, so sind alle gegenwärtigen Bemühungen zu deuten, von Formen der Sprachbegegnung weiterentwickelt zu einem Spracherwerbsunterricht, der spätestens in der ersten Grundschulklasse einsetzt und nach Möglichkeit bis in die höheren Klassen der Sekundarstufe fortläuft. Da Sprachkenntnisse trotz räumlicher Identität von Sprachgebiet und Lernort nicht mehr voraussetzen sind, müssen zukünftig die Maßstäbe eines modernen Fremd- bzw. Zweitsprachenunterrichts angelegt werden. Wenn bereits im modernen Fremdsprachenunterricht mündliche Kommunikationsfähigkeit oberstes Sprachlernziel ist, so hat diese Maxime für eine nicht normierte Sprache wie die Gruppe der niederdeutschen Dialekte besonders zu gelten.

Welche Rolle spielt Schriftlichkeit?

Dennoch ist zu fragen, welchen Stellenwert schriftsprachliche Formen des Niederdeutschen in rezeptiver und produktiver Hinsicht im Unterricht entfalten sollen, welche Rolle folglich Literalität für den niederdeutschen Spracherwerb hat. Die Frage ist zum einen historisch bedingt. Seit dem 19. Jahrhundert basieren positive schulische Bemühungen um das Niederdeutsche auf literarischen Texten, die sowohl dem Lerner als auch dem Lehrer eine klar definierte Sprachgrundlage bieten und durch die zeitgenössische Reliterarisierung des Niederdeutschen erst ermöglicht wurden. Ohne diesen sprachgeschichtlich bedeutsamen Vorgang wäre auch die Frage nach einem gesteuerten Spracherwerb im 21. Jahrhundert nicht denkbar.

Zum anderen basiert moderner Fremdsprachenunterricht auf zumindest vier integrierten Fertigkeiten; neben Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben tritt wenigstens noch die Beschäftigung mit kulturellen Aspekten des Sprachraums. Es wird folglich realen Kommunikationsräumen, auch des Niederdeutschen, nicht gerecht, auf schriftsprachliche Fertigkeiten zu verzichten. Sprachlerner können die parallel im Hochdeutschen oder in einer anderen Erstsprache erworbenen literalen Kompetenzen auf das Niederdeutsche übertragen und für den Spracherwerb aktiv nutzen. Dieser wird durch literale Elemente produktiv gestützt und gilt zudem einer Sprache, die kaum noch authentische Sprechkanäle bereithält und daher auch als Schriftsprache produktiv erfahren werden muss.

Für den Sprachlehrer bedeuten schriftbasierte Formen eine unerlässliche Stütze besonders dann, wenn keine erst- oder zweitsprachliche Kompetenz auf gleichem Niveau vor-

liegt. In den Eingangsklassen kommt dem Vorlesen und Erzählen von Texten und mit steigender literaler Kompetenz der Lerner dem eigenen Lesen und dem kreativen Verarbeiten von Texten in mündlicher und erweitert auch in schriftlicher Form ein großer Stellenwert zu; so kann der Sprachlerner über Formen von Schriftlichkeit die neue Sprache Niederdeutsch verschiedentlich erproben. Schriftbasierte Formen des Niederdeutschen generieren wiederum Mündlichkeit, indem man über sie spricht.

Wie jede neue Sprache erschließt sich das Niederdeutsche auch lesend; eine adäquate Erfassung der sprach- und kulturellen Vielfalt der Sprache ist anders nicht möglich. Die erwünschte Progression im Spracherwerb ermöglicht den zunehmend kreativeren Umgang mit allen sprachlichen Mitteln.

Wenn ein geregelter Niederdeutschunterricht auch in den Sekundarstufen angestrebt wird, ist ein Ausbau literaler Kompetenzen bis zur individuellen schriftsprachlichen Kompetenz unerlässlich, da nur auf diese Weise eine umfassende und kompetenzerweiternde Beschäftigung mit allen Aspekten niederdeutscher Sprache gewährleistet ist.

Niederdeutsch kann über die Förderung von Literalität umfassend erschlossen werden, und nur der progressive Ausbau dieser Kompetenz ermöglicht auch sichere und gesicherte Produktivität im Mündlichen.

**individuelle
schriftsprachliche
Kompetenz**

Literatur

- » **Apeltauer, Ernst (2003):** Literalität und Spracherwerb. Flensburg 2003 (Flensburger Papiere zur Mehrsprachigkeit und Kulturreichhaltigkeit im Unterricht. 32).
- » **Langhanke, Robert (2013):** Zweit- und Lerner Sprache Niederdeutsch – Aufgaben und Perspektiven einer *renovatio linguae saxonicae*. In: Zybatow, Tatjana / Harendarski, Ulf (Hrsg.): Sprechen, Denken und Empfinden. Berlin u. a. 2013 (Germanistik. 43), S. 297-312.
- » **Löschmann, Marianne (1992):** Schreiben als Mittler zwischen Lesen und Sprechen. In: Börner, Wolfgang / Vogel, Klaus (Hrsg.): Schreiben in der Fremdsprache. Prozeß und Text, Lehren und Lernen. Bochum 1992 (Fremdsprachen in Lehre und Forschung. 10), S. 162-169.
- » **Portmann, Paul R. (1991):** Schreiben und Lernen. Grundlagen der fremdsprachlichen Schreibdidaktik. Tübingen 1991 (Germanistische Linguistik. 122).
- » **Stork, Antje (2010):** *Integrated skills*. In: Hallet, Wolfgang / Königs, Frank G. (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachendidaktik. Seelze-Velber 2010, S. 100-103.

Wi schrievt op Platt – Schreiben und Lesen im Niederdeutsch-Unterricht

systematischer Spracherwerb fordert klare Schreibregeln

Wer Plattdeutsch zum Unterrichtsgegenstand macht, muss sich mit Fragen der Schreibung der Regionalsprache auseinandersetzen. Das mag in Einheiten des Deutschunterrichts (Reflexion über Sprache) oder in AGs eine untergeordnete Rolle spielen, im Zuge eines systematischen Spracherwerbs ist hingegen eine für Schüler und Lehrer verbindliche Orientierung in der Schreibung unverzichtbar.

Eine für den Amtsgebrauch und damit auch für die Verwendung in der Schule festgelegte niederdeutsche Schreibung gibt es nicht. In den verschiedenen Sprachlandschaften haben sich unterschiedliche Schreibtraditionen ausgebildet, der fehlende Standard führt dazu, dass manche Autoren individuelle Schreibweisen entwickelt haben. Die Mündlichkeit hat in der Wahrnehmung des Niederdeutschen nach wie vor oberste Priorität, und nach gängiger Vorstellung sollte die Schriftlichkeit möglichst genau die mündlichen Formen wiedergeben, das gilt vor allem für die häufig ortstypischen Vokale.

überregionale Schreibregeln

Unabhängig von der Frage nach dem Stellenwert der Rechtschreibung ist für den niederdeutschen Schulunterricht eine Ausrichtung an überregionalen Schreibregeln anzustreben. Nur Texte, die einem solchen Standard entsprechen, lassen sich im Unterricht großflächig einsetzen. Örtliche und regionale Besonderheiten bleiben im mündlichen Gebrauch selbstverständlich erhalten.

Den aktuellen Bildungsplänen entsprechend spielt das Schreiben erst ab der 3. Klasse eine Rolle. In der Praxis verlangen die Schüler häufig bereits vorher schriftliche Vorlagen, etwa für kleine Notizen oder Liedtexte. Hier erleichtert ein möglichst einheitliches Schriftbild die Zugänge zur Sprache. Richtmaß und Kategorien für einen sich stufenweise entwickelnden Spracherwerb liefert der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen*. Dem Lesen und Schreiben wird dabei insbesondere auf den höheren Niveaustufen großes Gewicht beigemessen.

Schreibregeln nach Johannes Saß

Für weite Teile des niederdeutschen Sprachgebiets haben sich die Schreibregeln nach Johannes Saß (festgelegt 1956, aktualisiert 2002) bewährt. Für das Plattdeutsche in Ostfriesland, Westfalen, Ostfalen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern werden jeweils andere Schreibweisen bevorzugt. Das Nebeneinander unterschiedlicher Schriftstandards lässt sich dann problemlos praktizieren, wenn der regionale Zuschnitt eindeutig geregelt ist.

Die Diskussion um eine verbindliche Rechtschreibung für den niederdeutschen Sprachunterricht wird in den kommenden Jahren kaum abebben, zumal die Aussprache (und Schreibung, wenn sie als Spiegel der Aussprache begriffen wird) eine klare regionale Zuordnung erlaubt und oft als markanter Identitätsträger angesehen wird. Dieser Funktion ist Rechnung zu tragen.

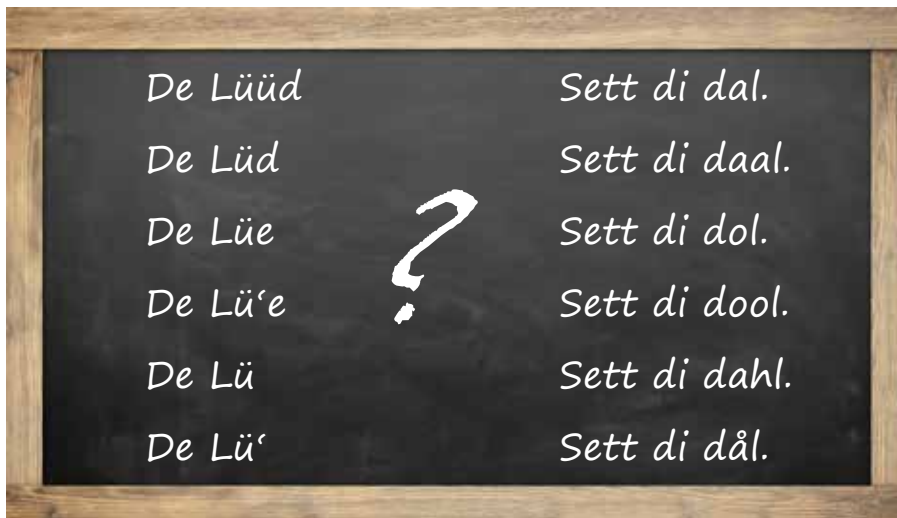
Die Einführung eines auf Spracherwerb zielenden Plattdeutsch-Unterrichts eröffnet die Möglichkeit, die vielen, wenig gefestigten regionalen Schreibtraditionen zugunsten eines überregional geltenden Regelapparats aufzugeben. Für die Zukunftsfähigkeit der norddeutschen Regionalsprache wäre dies ein zentraler Baustein.

systematischer
Spracherwerb

überregional
geltender Regel-
apparat

unverzichtbar:
eine für Schüler und
Lehrer verbindliche
Orientierung in der
Schreibung

Zukunftsfähig-
keit der Sprache



Niederdeutsch im Lehrbuch – Sekundarstufe I

Lehrbücher sind für Lehrende und Lernende die wichtigsten Leitmedien im schulischen Unterricht und das wird trotz und auch mit E-Learning so bleiben. Wenn ein Gegenstand im Buch (und der didaktischen Diskussion) auftaucht, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass er im Unterricht eine Rolle spielt. Umso mehr ist das der Fall, wenn ein Lerngegenstand auch in den öffentlichen Fokus rückt.

Lehrbücher sind auch unter einem anderen Gesichtspunkt für die Förderung des Plattdeutschen wichtig: Angesichts der sonstigen komplexen Aufgaben der Lehrenden an den Schulen stellen Lehrbücher eine wichtige Hilfe dar. Sie sind oft auch eine wesentliche Unterstützung inhaltlicher Schulreform. Hemmend wirkt allerdings für das Niederdeutsche im Lehrbuch eine Unsicherheit über Schreibung und Grammatik angesichts der vielen dialektalen Varietäten der Regionalsprache. Durch Präsenz des Plattdeutschen im Lehrbuch oder durch ein Lehrbuch des Plattdeutschen wird diese Unsicherheit erheblich reduziert. Auch Anfänger unter den Lehrenden könnten so leichter zu lernenden Lehrenden werden.

Niederdeutsch im Lehrbuch kommt auf folgende Weise in Frage:

im allgemeinen Deutschbuch

1. im allgemeinen Deutschbuch

– bisher nur in *Doppel-Klick 5 bis 10*, Cornelsen, Ausgabe Nord seit 2007 (leider begrenzt auf Hauptschulen, Gesamtschulen, Gemeinschaftsschulen). Als Einbeziehung von Regionalsprachen in den Deutschunterricht z. B. *Doppel-Klick, Differenzierende Ausgabe für mittlere Schulformen im Band für die 10. Klassen* (2013) und in den Bänden 5 bis 10 des gleichen Lehrwerks im Rahmen von Sprachvergleichen.

im gesonderten Lehrbuch

2. im gesonderten Lehrbuch

Ein Lehrbuch für den Unterricht im Niederdeutschen gibt es für die Sek I bisher nur in Form von Lesebüchern.

fächerübergreifend

3. fächerübergreifend

z. B. in Büchern für den Geschichtsunterricht bei Quellentexten mit Worthilfen am Rand oder für den Religionsunterricht bei Vergleichen des sehr unterschiedlichen kulturentsprechend konnotierten Menschen- und Gottesbildes in hochdeutschen und niederdeutschen Bibelübersetzungen.

Die Bildungsstandards, Kerncurricula unter Einschluss von Zusatzerlassen zum Niederdeutschen in der Schule geben es in den norddeutschen Bundesländern sehr deutlich her, das Niederdeutsche im allgemeinen Deutschunterricht aller Schulformen der Sek I zu integrieren.

Welche Hilfe könnten die Kultusministerien geben, damit in Lehrbüchern für den allgemeinen Deutschunterricht Niederdeutsch neben anderen Herkunftssprachen selbstverständlich dazugehört?

Die Kultusministerien sollten – wenn denn ihr Deutschcurriculum oder die Sondererlasse dies ausweisen – neue Bücher für die Schulen ab z. B. 2015 nur noch genehmigen, wenn sie eine Einbeziehung des Niederdeutschen ausweisen. Die Einbeziehung des Niederdeutschen in Lehrbücher unterliegt zurzeit dem individuellen Engagement von Redaktionen und Herausgebern in den Verlagen.

Auf welche Weise kann Plattdeutsch im allgemeinen Deutschbuch für Sprache und Literatur didaktisch sinnvoll und hilfreich sein?

- » Allgemeine Einheiten zu Dialekten und Regionalsprachen, in denen die SchülerInnen die Eigenheiten ihres Dialekts, ihrer Regionalsprache erkunden und an ausgewählten Beispielen selbst recherchieren und mit Strukturen oder Ausdrücken im Hochdeutschen oder anderen Dialekten bzw. den Schulfremdsprachen vergleichen. Zu Referaten, Präsentationen zu Teilthemen sollte angeregt werden.
- » Plattdeutsche Texte als Bestandteil von Themeneinheiten, wenn diese eine wichtige Akzentuierung zum Thema beitragen können, z. B. Freundschaft, Liebe, Berufswelt ...
- » Plattdeutsche Texte als Bestandteil von thematischen Texterarbeitungen zu einzelnen Textsorten und Gattungen. Beispiel Thema Natur, Stadt, Baum oder Freundschaft z. B. in Gedichten. Selbstverständlich müssten auch Texte der Regionalsprache dazugehören, u. U. mit Wortlisten zur Erarbeitung von Übersetzungen.

Das Plattdeutsche im allgemeinen Deutschbuch – ermöglicht Sprachbegegnung mit mündlicher Kommunikation und mit Literatur der Regionalsprache sowie Sprachvergleiche mit anderen Sprachen, kurz: Sprach- und Sprachenbewusstheit. Was hingegen im allgemeinen Deutschbuch nicht denkbar ist: Ein Plattdeutsch-Kurs zum Erlernen der Sprache vergleichbar einer Zweit- oder Fremdsprache.

Die weitergehende Möglichkeit ist ein Lehrbuch für das Erlernen von Plattdeutsch, zunächst für Wahlpflichtkurse, später erweitert auf Pflichtbereiche für Schulen mit entsprechender Gewichtung der Regionalsprache. Das ist inzwischen nicht nur denkbar, sondern angesichts erfreulicher Entwicklungen in manchen norddeutschen Bundesländern auch erfolgreich.

Anregungen für ein Lehrwerk

Auf den ersten Blick scheint es angesagt, beim Fremdsprachenunterricht strukturelle und didaktische Hilfe zu suchen. Das ist jedoch nur marginal sinnvoll, z. B. bei Detailmethodik in der Vermittlung von Sprachmustern. Eher ist der Blick zu richten auf die Didaktik und Methodik von Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Im Gegensatz zu den Fremdsprachen wie Französisch oder Englisch existieren durchaus *native speaker* der plattdeutschen Sprache im täglichen Umfeld der Lernenden. Manchmal ist Platt Muttersprache. Für den Unterricht in DaZ gibt es von mehreren Verlagen z.T. hervorragend konzipierte Bücher für meist zwei Klassenstufen. Für sie gilt, dass die Zielgruppe SchülerInnen sind, welche die Zielsprache noch nicht beherrschen, aber im alltäglichen Umfeld die Möglichkeit zu Sprachbadsituationen oder zumindest zum Kontakt mit *native speakers* haben. Und genau das trifft auf Plattdeutsch zu, und darin liegt das „Pfund“ der Sprache. Ein solcher Ansatz könnte Hebel sein für besonders motivierende Ideen der Vermittlung. Und motivierende Ideen braucht es, denn noch ein Schulfach, noch eine Sprache ist für die Lernenden und Lehrenden auch Arbeit. Das Erlernen des Plattdeutschen muss so angelegt sein, dass der Spracherwerb Spaß bringt und Anwendung vielfältig ermöglicht.

didaktisch-methodisches Konzept

Ein solches Buch wäre z. B. zu strukturieren nach kommunikationsorientierten, nach fächerübergreifenden und literarischen Themen (auch niederdeutsche Kultur ist motivierend zu vermitteln). Einheiten könnten sich DaZ-ähnlich aufbauen nach dem Strukturraster: 1. Motivationsphase, 2. Vorkenntnisse zum Thema einbringen können, Vor-entlastung von Satzstrukturen und Wortmaterial aufnehmen, 3. Haupttext mit dem wichtigen Lerngegenstand im inhaltlichen Kontext: Vertiefungsübungen dazu, 4. dabei eingeflochten u. U. anwendungsorientierte Grammatikübungen und 5. Transfermaterial und Evaluation in Kleingruppen. Im Schlussteil 6. wären Formen der gruppenbezogenen Evaluation/Präsentation bei der Evaluation des Erlernten sinnvoll.

Als weitere Strukturelemente sollten dazu gehören: Vermitteln von Arbeitstechniken zum Aneignen der Sprache, Grammatikseiten am Ende des Buches. Im Grammatikteil werden Aspekte von Semantik und Struktur – auch im Sprachvergleich mit Hochdeutsch

oder Englisch systematisch angeboten. Sie unterstützen den inhaltlich integrativen Anteil der obigen Strukturelemente. Zum Lehrbuch sollte eine CD mit Tonaufnahmen gehören.

Es geht zwar um Vermittlung plattdeutscher Sprache und Kultur, aber dies wird interessanter, wenn diese Vermittlung **fächerübergreifend** angelegt wird. So können auch interessante Themen aus der Biologie, der Physik oder der Geographie eine Rolle spielen.

Soziales Lernen: Arbeit in Kleingruppenprojekten sollte praktiziert werden. Partnerpaarschaften: Ein guter Plattsprecher kümmert sich um einen relativen Anfänger. Ein Lerner sucht sich einen Lehrpaten in seinem sozialen oder örtlichen Umfeld.

Handlungsorientierung: Spielt eine große Rolle, etwa Interviews machen auf Platt. Sprachkenntnisse in der Öffentlichkeit testen. Ungewöhnliche Lernwege gehören dazu: Eine Soapszene auf Platt entwerfen und filmen, um sie ins Internet einzustellen. Entsprechend das Umgehen mit Hörscenes. Lieder selbst erfinden und zu vertonen wagen. Neben Systematischem wird sehr viel **Hörverstehen** eine Rolle spielen, um davon ausgehend zum Sprechen zu ermutigen. Präsentationen in jedweder Form können ein wichtiger Motivationsfaktor sein.

Lernen durch Sprechen: Es gilt, Gefühls- und Meinungsdruck im Plattdeutschen fördern, wo immer sinnvoll und möglich. Dazu gehören Strukturhilfen und „Satzbaukästen“ als Hilfen.

Plattdeutschunterricht darf auf keinen Fall eine nostalgische, heimattümelnde oder eine schichtenspezifische Variante der Regionalsprache pflegen. Es ist zu vermerken, dass die Förderung der regionalen Sprachen auch eine besondere europäische Leistung ist, um so den Regionen im Rahmen vieler sonstiger Vereinheitlichungen ihr sprachliches und kulturelles Gewicht zu geben. Die Vermittlung sollte ausgehen (wie DaZ) von **interkulturellen Gegebenheiten** in unseren Klassenräumen und deren Präsenz auch im Lehrwerk: Keine idealtypischen norddeutschen Plattprotagonisten, bestenfalls eine ironisierende Auseinandersetzung damit. Das impliziert auch eine Textauswahl punktuell durch Einbeziehung anderer Sprachen: **Platt mit beiden Beinen in der heutigen Welt.**

Wie einen **Verlag** gewinnen? Ideal wäre eine subventionierende Kooperation der Kultusministerien der norddeutschen Bundesländer mit einem oder mehreren Schulbuchverlagen. Letzteres hat es auch schon in anderen Bereichen wie den in der Folge von Pisa nötig gewordenen Ideensynergien bei der Förderung allgemeinen Leseverstehens gegeben.

**Prinzipien
eines neuen
Lehrwerks**

**einen Verlag
finden**

Handreichung für den Unterricht – Hamburg (Auszug)

Lernziele und kommunikative Absichten

Redemittel / Wortschatz

Tiere benennen können

Esel, Fisch, Goos/Göös, Hehn/Hünner/Hahn/Hahnen, Hund/Hunnen, Kanink/Kaninken, Katt/Katten, Koh/Köh, Muus/Müüs, Schaap, Vagel/Vagels, Zebra

Wörter, die im Zusammenhang mit dem Oberbegriff „Bauernhof“ stehen, kennen

Buer(n)hoff, Buer, Fudder, fodern, freten, Stall, Schüün, Mistbar (Missen) *Arbeitsbuch*, S. 24/25

Leed: Deertenradelsleed

Siehe Text mit Noten

Bauernhof kennenlernen

Drei Ausflugsmöglichkeiten:

1. Zum Freilichtmuseum am Kiekeberg
2. Kinderbauernhof Wilhelmsburg
3. Einen Bauernhof besuchen, zu dem man aufgrund des Wohnortes ohne Probleme Kontakt aufnehmen kann.

Dat seggt wi in de Klass

Höör to!	Segg mal ...
All tosamen!	Stah op!
Sett di daal!	Kaam her!
Dreih di üm!	Laat uns en Kreis maken.
Wi wüllt wat spelen.	Laat uns wat singen.
Kiek in dien Arbeitsbook.	
Ik seh

Leitfaden Niederdeutsch – Schleswig-Holstein (Auszug)

Themenfeld: Mien Lüüd un ik

Leder

- » Snack mal wedder Platt (Zuckowski)
- » De Vagelhochtiet

Do mol wat / Rullenspeel

- » Besöök: sik vörstellen
- » Söken: Familiennaams / Stratennaams

Busteen

- » Mien Naam is ...
- » Ik bün ... Jahr oolt.
- » Ik kaam / bün ut ...
- » Mien Geboortsdag is ...
- » Ik mag ... geern / ik mag ... gor nich
- » Mien best / leefst Eten ... is ...
- » Ik heff ...
- » Mien Broder hett ...
- » Mien Öllern hebbt ...
- » Oma ehr Huus, Opa sien Auto ...
- » Dat Enn vun dat Leed

Riemels

- » De is in't Water fullen,
- » de hett em wedder rutkregen,
- » de hett em afdröög't
- » de hett em to Bett bröcht,
- » un de lütte Schelm hett dat naseggt.

- » Dat is de Duum,
- » de schüttelt de Plumm',
- » de sammelt se op,
- » de itt se op,
- » un de Lütte seggt dat na.

Spele

- » Ik kenn een, de hett ...
- » Tallen-Lotto
- » Wat mutt, dat mutt.
- » Tüdelbüdel
- » Personenraden (se/he is groot/ lütt ... hett en gröne ...)

Mien egen Wark

- » Dat bün ik.
- » Mien leefste ...
- » Mien Lüüd un ik ...
- » Uns Stammboom
- » Mien Öllern



Nummern / Tiet

- » De eerste, de twete, de drüdde ...
- » De öllste ...
- » De jüngste ...
- » De gröttste ...
- » De lüttste ...

Hölp / Raat

- » www.iqsh.de
- » www.niederdeutsch-zentrum.de (RZ)
- » www.plattdeutsches-zentrum.de (Leck)
- » www.ins-bremen.de
- » www.heimatbund.de (Molfsee)

Warktüüch

- » Familieninterviews (Kamera)

Plattdüütsch in Hamborg

Rahmenplan für Nieder- deutsch an Grundschulen

Der Niederdeutschunterricht gestaltet sich wie moderner Fremdsprachenunterricht. Bislang wurden an den Schulen vereinzelt Plattdeutsch-AGs angeboten, die häufig dazu dienten, die Schülerinnen und Schüler auf die jährlich stattfindenden plattdeutschen Vorlesewettbewerbe vorzubereiten.

Dadurch, dass es seit 2010 einen Rahmenplan für Niederdeutsch an Grundschulen und ein Lehrwerk mit Schülerarbeitsbuch, Handreichung für die Lehrer, Handpuppe und CD gibt, erfährt die Sprache eine neue Gewichtung mit schülerorientierten, zeitgemäßen und regionalen Inhalten.

Folgende inhaltlichen und methodisch-didaktischen Prinzipien werden berücksichtigt:

- » altersgemäße Themen
- » Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler
- » Handlungsorientierung
- » spielerisches Lernen
- » Integration von Bewegungsphasen
- » Berücksichtigung der verschiedenen Lerntypen durch Ansprechen möglichst vieler Sinneskanäle

Aueschule Finkenwerder

Eine der Schulen, an denen Niederdeutsch unterrichtet wird, ist die Aueschule Finkenwerder. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 steht eine Unterrichtsstunde und in den Jahrgangsstufen 3 und 4 stehen zwei Unterrichtsstunden Niederdeutsch auf der Stundentafel. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben, auch wenn sie im Stadtteil Finkenwerder wohnen, in dem noch viel Plattdeutsch gesprochen wird, in der Regel im Alltag nur wenig Kontakt zur Regionalsprache.

Klassenstufen 1 und 2

Der Niederdeutschunterricht in den Jahrgängen 1 und 2 ist stark handlungsorientiert und spielerisch. Das Verstehen des Plattdeutschen macht den Kindern kaum Mühe. Sie antworten zunächst zwar auf Hochdeutsch, was aber kein Hindernis darstellt, da es darum geht, sich in die Sprache einzuhören. Es gibt feste Sprach- und Bewegungsstrukturen, die unterrichtsimmanent und als Spiralcurriculum immer wieder vorkommen. Dazu zählen Aufforderungen wie: *Höör to!*, *Segg mal ...*, *All tosamen ...*, *Stah op!*, *Sett di daal!*, *Kaam her!*, *Kiek in dien Arbeitsbook ...*



Foto: Anja Meier

Handpuppe „Fietje“

Die Schülerinnen und Schüler verstehen diese Anweisungen nach einer gewissen Übungszeit und beginnen individuell mit dem Sprechen der Phrasen.

Ein weiterer Baustein ist das Singen. Durch altersgemäße Lieder werden die Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise an das Sprechen des Niederdeutschen herangeführt. Selbst Kinder mit Sprachproblemen trauen sich beim Singen an unbekannte Wörter heran.

Das Arbeitsheft „Fietje“, mit dem wir arbeiten, liefert einen klaren Bezug zu Hamburg. So entdecken die Schülerinnen und Schüler schon beim Durchblättern des Arbeitsheftes *Planten un Blomen* und den Hamburger Hafen. Ausflüge zu diesen oder anderen Örtlichkeiten verbinden die Kinder mit dem Niederdeutschen.

Geschrieben und gelesen werden in den ersten beiden Jahrgangsstufen nur Inhalte, die vorher mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet wurden, wie z.B. Grußkarten zu Ostern oder Weihnachten.

Der Unterricht in den Jahrgängen 3 und 4 ist immer noch handlungsorientiert, zielt jedoch auch auf die Verschriftlichung der Sprache. Die Schülerinnen und Schüler schaffen es ab der 3. Klasse, sich einfache Texte zu erlesen und vorzulesen. Außerdem können kleine Texte in diesen Jahrgangsstufen selbst geschrieben werden. Aus dem Gedicht „Rode Grütt“ von Hermann Claudius entstand ein Projekt: Auf dem Wochenmarkt wurden die Zutaten gekauft und anschließend Rote Grütze gekocht. Daraus entwickelten die Schülerinnen und Schüler die Frage: „Kann man Plattdüütsch ok eten?“ Als dann der NDR in den Unterricht kam, wurde „Rode Grütt“ gerappt, und so entstand eine moderne, schülernahe Fassung. Im Moment arbeiten wir an der Aufführung des Schattenspiels „De Haas un de Swienegel“. Die Rollen bieten durch die unterschiedlichen Sprechanteile gute Differenzierungsmöglichkeiten.

Der Unterricht im Fach Niederdeutsch ist sicher mit Schwierigkeiten behaftet, da es an Lehrkräften mangelt, die die Forderung nach der Einsprachigkeit des Unterrichts erfüllen können. Andererseits liegen in der schulischen Verankerung der Sprache große Chancen. So stellt gerade der regionale Bezug der Sprache einen besonderen Lernanreiz dar. In Hamburg finden sich viele authentische Lerngelegenheiten und Orte, die den Schülerinnen und Schülern handlungsorientiertes und entdeckendes Lernen ermöglichen.

**Klassenstufen
3 und 4**

**regionale
Bezüge**

Immersionsunterricht in der Grundschule in Ostfriesland und im Saterland

Projekt an 5 Grundschulen

Das Projekt „Ostfriesland und das Saterland als Modellregion für Frühe Mehrsprachigkeit“ war ursprünglich als Projekt für Immersion in Kindertagesstätten und Grundschulen geplant. Nach Inkrafttreten des Erlasses „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“ im August 2011 bewilligte das niedersächsische Kultusministerium das Projekt für fünf Grundschulen. Vier davon befinden sich in Ostfriesland, eine im Saterland. Durch die Anbindung von Kooperationsschulen wurde es möglich, beide Grundschulen im Saterland und fünf weitere Schulen, die mit Niederdeutsch arbeiten, einzubeziehen. An den Projektschulen mussten sich je zwei Lehrkräfte verpflichten, an den Qualifizierungskursen im Rahmen des Projektes teilzunehmen. Das Projekt startete am 1. Februar 2012 und läuft bis Anfang 2017, damit alle Klassenstufen von 1 bis 4 mit Immersionsunterricht durchlaufen werden können. Die Einbindung der Kindertagesstätten wird im Saterland durch zusätzliche Mittel der Oldenburgischen Landschaft und in Ostfriesland durch die Ostfriesische Landschaft gewährleistet.

Fortbildung für Lehrkräfte

Vor Beginn des Immersionsunterrichts im Schuljahr 2012/13 wurden die beteiligten Lehrkräfte methodisch fortgebildet und bei der Elternarbeit unterstützt. Voraussetzung für die Durchführung des Immersionsunterrichts war in jedem Fall die Zustimmung der Eltern. Insgesamt umfassten die Qualifizierungskurse zum Thema „Frühe Mehrsprachigkeit“ vier Halbwochenkurse mit 65 Zeitstunden. Man befasste sich u. a. mit der Immersionsmethode, der Sprachentwicklung bei einsprachigen und mehrsprachigen Kindern, Sprachstandbeobachtungen, interkulturellem Lernen oder Materialerstellung. Ergänzend dazu fand eine eintägige Studienfahrt zu den dreisprachigen Basisschulen der Provinz Friesland in den Niederlanden statt, in denen Niederländisch, Friesisch und Englisch durch Immersionsunterricht vermittelt werden.

Sprachkurs

Parallel hierzu erhielten die Lehrkräfte, die noch keine oder wenig Niederdeutschkenntnisse hatten, einen Sprachkurs über 75 Zeitstunden, ergänzend dazu etwa 24 Stunden Vertiefung anhand von Praxismaterialien und Schreibunterricht. Der Schreibkurs war für alle Niederdeutsch unterrichtenden Projektlehrkräfte verpflichtend. Nach zwei Praxis-schuljahren werden die Qualifizierungsmaßnahmen abgeschlossen. Anschließend wird ein Schwerpunkt auf der Erstellung von Unterrichtsmaterialien liegen.



Kinder aus dem Waldkindergarten Wiesmoor bei der Preisverleihung 2010

Foto: Ostfriesische Zeitung

Immersionsunterricht am Gymnasium Warstade in Hemmoor

„Plattdeutsch-Klasse“

Mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 startete am Gymnasium Warstade (Landkreis Cuxhaven) ein Unterrichtsversuch zur Vermittlung der Regionalsprache Niederdeutsch. Der Unterricht in Erdkunde, Geschichte und Sport sowie in der Verfügungsstunde wurde in der Klasse 5a vom Klassenlehrer auf Platt durchgeführt. Den Maßgaben der Immersionsmethode folgend sollte die Unterrichtssprache des Lehrers die Regionalsprache sein, während die Schüler ohne aktive Plattdeutsch-Kenntnisse auf Hochdeutsch antworten sollten. Die Schriftsprache war für Lehrer wie Schüler Hochdeutsch. Ziel war es, Plattdeutsch verstehen zu lernen. Das aktive Sprechen sollte erst später gefördert werden. Die Schüler sollten in der Plattdeutsch-Klasse keine Nachteile gegenüber den Parallelklassen haben.



Heimatkunde auf Platt

Foto: Hans-Hinrich Kahrs

Nach etwa sechs Wochen konnten die Schüler der Unterrichtssprache Plattdeutsch problemlos folgen. Durch inhaltliche Anknüpfungen an Regionalgeschichte und Heimatkunde, durch Exkursionen und die Beteiligung am

Lesewettbewerb sowie am Schultheatertag wurde der Schulalltag der „Plattdeutsch-Klasse“ ergänzt. Die Besonderheit des Unterrichts zeigte sich rasch an einer stärkeren sozialen Bindung durch die Sprache, gestützt durch Besuche von Presse und Rundfunk sowie durch Hospitationen im Rahmen von Lehrerfortbildungen.



Plattdeutsch-Klasse des Gymnasiums Warstade auf Hallig Hooge

Foto: Hans-Hinrich Kahrs

Aufgrund der durchweg positiven Erfahrungen wurde nach dem zweijährigen Durchlauf (2011) erneut eine Plattdeutsch-Klasse in der Klassenstufe 5 eingerichtet. Bei einem Wissenschaftstag (2011) wurde das Thema „Niederdeutsch in der Schule“ unter Mitwirkung von Wissenschaftlern und Hochschullehrern vertieft. Die Einschätzungen der Schüler über diese Unterrichtsform konnten im Rahmen einer Bachelor-Arbeit einer Studentin der Universität Kiel untersucht werden.

Derzeit läuft der vierte Durchgang einer Plattdeutsch-Klasse am Gymnasium Warstade. Neben dem Verstehen soll auch der aktive Sprachgebrauch gefördert und die Zusammenarbeit mit anderen Fächern verbessert werden.

Plattdeutsch als Unterrichtssprache

Ziel: Plattdeutsch einsprachig unterrichten

Wie jede andere Sprache im Schulunterricht auch sollte Plattdeutsch möglichst einsprachig unterrichtet werden. Allerdings setzt das eine hohe Sprachkompetenz der Lehrkraft voraus sowie eine sensible Steigerung der Anforderungen.

Möglichkeiten dafür bieten Sprachkurse, für die inzwischen einige Materialien vorliegen. Es fehlt aber immer noch ein Lehrwerk, das explizit und systematisch das Erlernen der Sprache zum Ziel hat. Hier besteht angesichts der Initiativen für einen plattdeutschen Sprachunterricht, die sich in einigen Bundesländern durchzusetzen beginnen, dringender Handlungsbedarf. Unterstützt werden können die vorliegenden Materialien z. B. durch Sprachspiele, die im Handel erhältlich sind (Quartett, Memory, Bingo, Satzpuzzle, usw.). Sie bieten einen handlungsorientierten Ansatz für die Sprachpraxis.

Darüber hinaus eignen sich alle Formen, die einen aktiven Gebrauch der Sprache durch die Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Denkbar sind Bildergeschichten oder Comics als Vorlage für das gelenkte Erzählen, Aufträge, sich mit einer Reihe von Merkmalen selbst vorzustellen, Versuche zum Übersetzen hochdeutscher Texte ins Plattdeutsche und daneben bewährte Formen wie Sketche oder das Theaterspiel, Lesen und Übersetzen, interpretierendes Lesen, dialogische Übungen wie Interviews usw. Je mehr Freiheit für eigene Gestaltungsmöglichkeiten solche Aufträge einräumen, desto größer wird der Erfolg für die Entwicklung sprachlicher Sicherheit sein.

Plattdeutsches „Sprachbad“

In besonders effektiver Weise lässt sich die plattdeutsche Sprache durch die Immersionsmethode erlernen. Bei diesem „Sprachbad“ geht es darum, Inhalte konsequent in der „fremden“ Sprache zu vermitteln. Im Sinne eines bilingualen Ansatzes wird sie zum Medium. Ein Unterricht über die Sprache rückt in den Hintergrund, dafür ist sie Mittel zum Zweck. Dieser Ansatz ist grundsätzlich in allen Schularten und -stufen sowie einer Vielzahl von Fächern denkbar: Sport, Musik, Kunst, Sachunterricht, Geographie, Geschichte, Wirtschaft/Politik, Verbrauchererziehung, Techniklehre, Religion usw. Der besondere Charme der Methode liegt darin, dass sie kostenlos ist. Das heißt: Zusätzliche Personalressourcen sind nicht erforderlich. Die Fachstunden, die ohnehin in den Stundentafeln vorgesehen sind, werden lediglich auf Plattdeutsch unterrichtet.

Wieweit der Ansatz von Fall zu Fall umgesetzt werden kann, richtet sich allerdings nach der jeweiligen Sprachkompetenz der Lehrkraft sowie den derzeit nur spärlich vorhandenen Lehr-/Lernmitteln. Hier sind die Unterrichtenden in der Regel auf eigene Materialien

angewiesen. Aber das wesentliche Instrument, der konsequente Einsatz der plattdeutschen Sprache, kann sofort zum Zuge kommen und zeigt in der Regel erfreuliche und schnelle Erfolge in der Akzeptanz der Sprache sowie beim Abbau von Hemmungen, sie selbst anzuwenden.

Damit gibt es bei allem Entwicklungsbedarf im Bereich der Hilfen und Materialien schon gute Gelegenheiten, Plattdeutsch mit Erfolg als Unterrichtssprache einzusetzen.

Dat 19. Johrhunnert

Wat is wichtig?

- en nee'e Organisationschoonsform warrt grünnt: de Natschonalaastaat
- in de Wirtschaft ännert sik veel: Maschinen warrt boot un köönt veel gauer arbeiten as Minschen
- de soziale Fraag

Amerika

Wat is wichtig?

- Kolonialtiet
- de amerikaansche Revolutschoon
- Amerika as Republik
- de Amerikaansche Börgerkrieg
- Indianers

De olen Römers

Wat is wichtig?

- twüschen dat 8. Johrhunnert vör un dat 7. Johrhunnert na Christus
- Rom as Middelpunkt vun de Welt
- dat Imperium
- Caesar

De Eerste Weltkrieg

Wat is wichtig?

- Kaiserriek: Willem II
- Macht in Europa un op de ganze Welt
- Vun de Schoolbank an de Front

De olen Greken

Wat is wichtig?

- De Stadt
- Fröhe Demokratie
- Philosophen
- Göttergeschichten

„Plattdütsch in de School“ – ein Ausbildungsmodul für junge Lehrkräfte

IQSH – Institut für Qualitäts- entwicklung an Schulen in Schleswig- Holstein

Die Ausbildung der Lehrkräfte für die allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein liegt in der Verantwortung des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holsteins (IQSH). Dabei werden in fünf Lehrerlaufbahnen Lehrkräfte ausgebildet, die nach dem Studium beginnen, an den Schulen zu unterrichten. Dieser Vorbereitungsdienst dauert zurzeit 18 Monate und endet mit der Zweiten Staatsprüfung. Er wird durch die Ausbildungslehrkräfte der Schulen und durch Studienleiterinnen und Studienleiter des IQSH gestaltet und hat das Ziel, die während des Hochschulstudiums erworbenen fachlichen, didaktischen und pädagogischen Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten in engem Bezug zum erteilten Unterricht zu erweitern und zu vertiefen.

Wahlpflicht- modul Nieder- deutsch

Die curriculare Ausbildung durch das IQSH ist an verbindlichen Ausbildungsstandards ausgerichtet. Darüber hinaus sind Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) verpflichtet, an Veranstaltungen zu besonderen Themenbereichen teilzunehmen. Eines dieser Wahlpflichtmodule ist *Niederdeutsch*, an dem alle LiVs des Faches Deutsch teilnehmen müssen. Ausbildungsziel ist die „Berücksichtigung der Regionalsprache Niederdeutsch auf der Grundlage der geltenden Bestimmungen“. Damit orientiert man sich an dem in die Jahre gekommenen Niederdeutsch-Erlass von 1992, der überwiegend auf Sprachbegegnung ausgerichtet ist. Das Wahlpflichtmodul Niederdeutsch besteht aus einem achtstündigen Tagesseminar, das von zur Zeit elf qualifizierten Studienleiterinnen und Studienleitern mit Unterrichtserfahrung im Themenbereich Niederdeutsch durchgeführt wird.

Inhaltlich bietet diese Ausbildungsveranstaltung einen Schnelldurchgang zur Einführung in die Thematik „Niederdeutsch in der Schule“: Was ist Niederdeutsch, wie hat sich die Sprache entwickelt, wie stellt sie sich gegenwärtig dar? Darüber hinaus werden an methodischen Beispielen Hinweise für die praktische Unterrichtstätigkeit gegeben. Entsprechend der jeweiligen Ausbildungslehrkräfte orientieren sich diese an den verschiedenen Schulformen. Vor allem aber sollen die jungen Lehrerinnen und Lehrer ermuntert werden, Niederdeutsch-Inhalte in ihren Unterricht aufzunehmen, auch wenn sie sich in der Verwendung der Regionalsprache selbst noch unsicher fühlen.

Ab 2014 wird es in Schleswig-Holstein ein Modellprojekt geben, bei dem ausgewählte Grundschulen den Kindern einen vierjährigen Lehrgang anbieten, der den niederdeutschen Spracherwerb zum Ziel hat. Damit werden an die unterrichtenden Lehrkräfte besondere Kompetenzanforderungen zu stellen sein.



Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst im Wahlpflichtmodul Niederdeutsch

Foto: Volker Holm

Qualifizierungskurs „Platt för de Lütten“

Zentrum für Niederdeutsch in Leck

„Dat heff ik allens gor nich wüsst över de Bedüden vun mien Moderspraak.“ „Dat dor överall Plattdüütsch in is, dat harr ik nich dacht.“ Ehrlich überrascht und auch mit etwas Stolz reagieren die TeilnehmerInnen des Qualifizierungskurses „Platt för de Lütten“ nach dem ersten Modul.

An sechs Sonnabenden von 10 bis 16 Uhr steht Plattdeutsch auf dem Stundenplan. Fachdozenten aus ganz Norddeutschland unterrichten:

1. Sprachgeschichte, Sprachverwendung und regionale Differenzierung,
2. Basiswortschatz,
3. Basisgrammatik,
4. Texte und Lehrwerke,
5. Didaktik und Methodik und
6. Arbeit mit praxisbezogenen Medien.

Förderung von Sprachkompe- tenz

Das Projekt „Plattdüütsch för de Lütten“ entstammt einer Idee von Herbert Timm aus Wulfsen und richtet sich an Multiplikatoren in den Bereichen Kindergarten und Schule: ErzieherInnen, LehrerInnen und Ehrenamtler. Vorausgesetzt werden plattdeutsche Grundkenntnisse, vor allem die Kompetenz des Hörverstehens.

Vermittlung didaktisch- methodischer Hinweise

Der Kurs soll die eigene Sprachkompetenz fördern und für die Vermittlung didaktisch-methodische Hinweise geben. Am Ende steht ein Zeugnis, das eine Qualifizierung ausweist in Anlehnung an den „Europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ Niveaustufe B2 (Verstehen der Hauptinhalte komplexer Texte, spontane und fließende Verständigung, Folgen von Fachdiskussionen, Einnehmen von Standpunkten ...).

Mit Hilfe dieses Angebotes soll die Sicherheit gegeben werden, den vom Europarat gewollten Schutz der Minderheiten- und Regionalsprachen zu fördern. Ihr Wissen sollen die ausgebildeten Personen dann an die Elternschaft, Entscheidungsträger und bei internen Schulungen weitergeben. Die qualifizierten Teilnehmer sollen nachhaltig die Stellung des Plattdeutschen innerhalb ihrer Institution stärken und nach außen kritischen Fragestellungen begegnen können. Auch wirken sie als Multiplikatoren für weitere Projekte und für einen selbstbewussten Umgang mit früher Mehrsprachigkeit.

Von 2011 bis 2013 haben sich 73 Personen in Leck qualifiziert. Aufgrund der finanziellen Unterstützung durch die AktivRegion Nordfriesland Nord, durch die Husumer Volksbank und den Förderverein Plattdütsch-Zentrum können Kurse und reichlich Unterrichtsmaterial kostenfrei angeboten werden.

Für die Region ergibt sich durch das Projekt ein hoher Mehrwert – allein dadurch, dass die plattdeutsche Sprache durch die Weitergabe an die jüngeren Generationen erhalten wird. Außerdem wird den Kindern in der Region ein großes Bildungspotential für ein Leben in einer mehrsprachigen Welt auf den Weg gegeben.



Auch an der frischen Luft: plattdeutsche Basisgrammatik

Fotos: Ingwer Oldsen

Lehrerfortbildungen in Niedersachsen

Für viele Lehrerinnen und Lehrer stellt die Einbindung von Plattdeutsch in den Unterricht eine Hürde dar. Zwar gilt das alte Vorurteil, dass Plattdeutsch ein Hemmschuh beim Erlernen des Hochdeutschen sei, schon längst nicht mehr, aber es mangelt oft an geeignetem Material, da die meisten Schulbücher die Regionalsprache nicht oder kaum berücksichtigen. Das nötige Material und Handwerkszeug, das es Pädagogen ermöglicht, Plattdeutsch authentisch in den Unterrichtsalltag einzubinden, kann man sich allerdings im Rahmen von Fortbildungen aneignen.

Plattdeutsch-Grundkurse

In Niedersachsen werden derzeit Plattdeutsch-Grundkurse angeboten, die in drei Abschnitten (4 + 3 + 2 Tage) aktive Sprachkenntnisse, methodisch-didaktische Anregungen und Hintergrundwissen vermitteln. Erfahrene Referenten aus dem ganzen norddeutschen Raum halten im Rahmen dieses Grundkurses Vorträge und bieten Workshops an. Die Fortbildung richtet sich an hauptamtliche Pädagogen des Primar- und Sekundarbereichs I und ist fächerübergreifend angelegt.

Möglicherweise werden diese Grundkurse in naher Zukunft zu Weiterbildungen mit der Option zum Ablegen eines Hochschulzertifikats der Universität Oldenburg ausgebaut, evtl. auch mit der Alternative einer Ausrichtung auf Saterfriesisch.

mehrtägige Sprachkurse

Für den nordniedersächsischen Sprachraum werden regelmäßig, für die anderen Sprachregionen nach Bedarf, mehrtägige Sprachkurse für alle an Schulen Tätigen angeboten.

Schoolmesterdaag

Einige Landschaftsverbände veranstalten in Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Landesschulbehörde regelmäßige Schoolmesterdaag, auf denen haupt- und ehrenamtlichen Plattdeutschlehrern regionalsprachliche und heimatkundliche Vorträge und Workshops angeboten werden.

Regionale Fortbildungen

In vielen Regionen des Landes werden, oft mit Unterstützung der niedersächsischen Sparkassen, Fortbildungen für haupt- und/oder ehrenamtlich an Schulen Tätige angeboten.

Informationen und Kontakt

Einen regelmäßigen Überblick über anstehende Fortbildungen in allen Regionen Niedersachsens bietet der **Newsletter „Platt un Satersch in de School“**.

Anmeldung bei dem Berater für Niederdeutsch und Saterfriesisch bei der Niedersächsischen Landesschulbehörde: Heiko Frese, E-Mail: h-frese@web.de.



Berater und Beraterinnen der Niedersächsischen Landesschulbehörde für Plattdeutsch und Saterfriesisch

Foto: Heiko Frese

Beraternetzwerk der niedersächsischen Landesschulbehörde

22 plattdeutsch- bzw. friesisch- sprachige Berater

Das Beraternetzwerk für die Region und ihre Sprachen im Unterricht wurde für Schulen eingerichtet, die Plattdeutsch oder Saterfriesisch in ihre schulische Arbeit einbeziehen möchten. 22 plattdeutsch- bzw. friesischsprachige Beraterinnen und Berater stehen dafür – derzeit befristet bis 2015 – nebenamtlich zur Verfügung. Sie üben ihre Beratungstätigkeit neben ihrem Hauptamt als Lehrerinnen und Lehrer aus. Dieses Beratungsnetzwerk ist zweigleisig aufgebaut: Neben einem kleinmaschigen regionalen Netz, das die Beratung von Schulen in der Region abdeckt, steht ein grobmaschiges Netz von vier Sprachberatern, die Sprachkurse u.a. in regionalen Sprachvarianten anbieten.

Unterstützung durch Sprach- berater

Diese Unterstützung kann u.a. bei Beratungsbedarf in folgenden Gebieten in Anspruch genommen werden:

- » Friesische und plattdeutsche Projekte und Arbeitsgemeinschaften
- » Teilnahme an Wettbewerben und Lesetagen
- » Platt und Saterfriesisch im Fach Deutsch
- » Beschaffung von Unterrichtsmaterialien und Unterstützung bei der Erstellung von Materialien
- » Einbindung außerschulischer Partner
- » Unterstützung ehrenamtlicher Platt- und Saterfriesisch-Lehrer und -Lehrerinnen sowie von Honorarkräften
- » Regionale Arbeitskreise (noch nicht in allen Regionen)
- » Frühe Mehrsprachigkeit und Immersionsunterricht (zielsprachlicher Sachfachunterricht)
- » Einbezug in das Schulprogramm
- » Personalentwicklung

Daneben bieten die Berater für die Region und ihre Sprachen vielfältige Fortbildungen an und organisieren zahlreiche regionale und landesweite Projekte in Zusammenarbeit mit Schulen, Landschaften und Landschaftsverbänden sowie weiteren außerschulischen Partnern.

Über die Beratung hinaus bieten die Niedersächsische Landesschulbehörde und das Niedersächsische Kultusministerium auf Antrag Stundenpakete an für besonders aktive Schulen im Bereich *die Region und ihre Sprachen im Unterricht* sowie die Anerkennung als „Plattdüütsche School“ bzw. „Seelterfräiske Skoule“.

Beratung „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“
 Fachdezernent: M. Kück, Cux 2b manfred.kueck@nlschb.niedersachsen.de

Angelika Seidel
Ostfriesland

Ingeborg Remmers
Fachaufg. Saterfriesisch, Saterland

Maike Sönksen
Nordoldenburg



Andrea Cordes
Oldenburgisches Münsterland

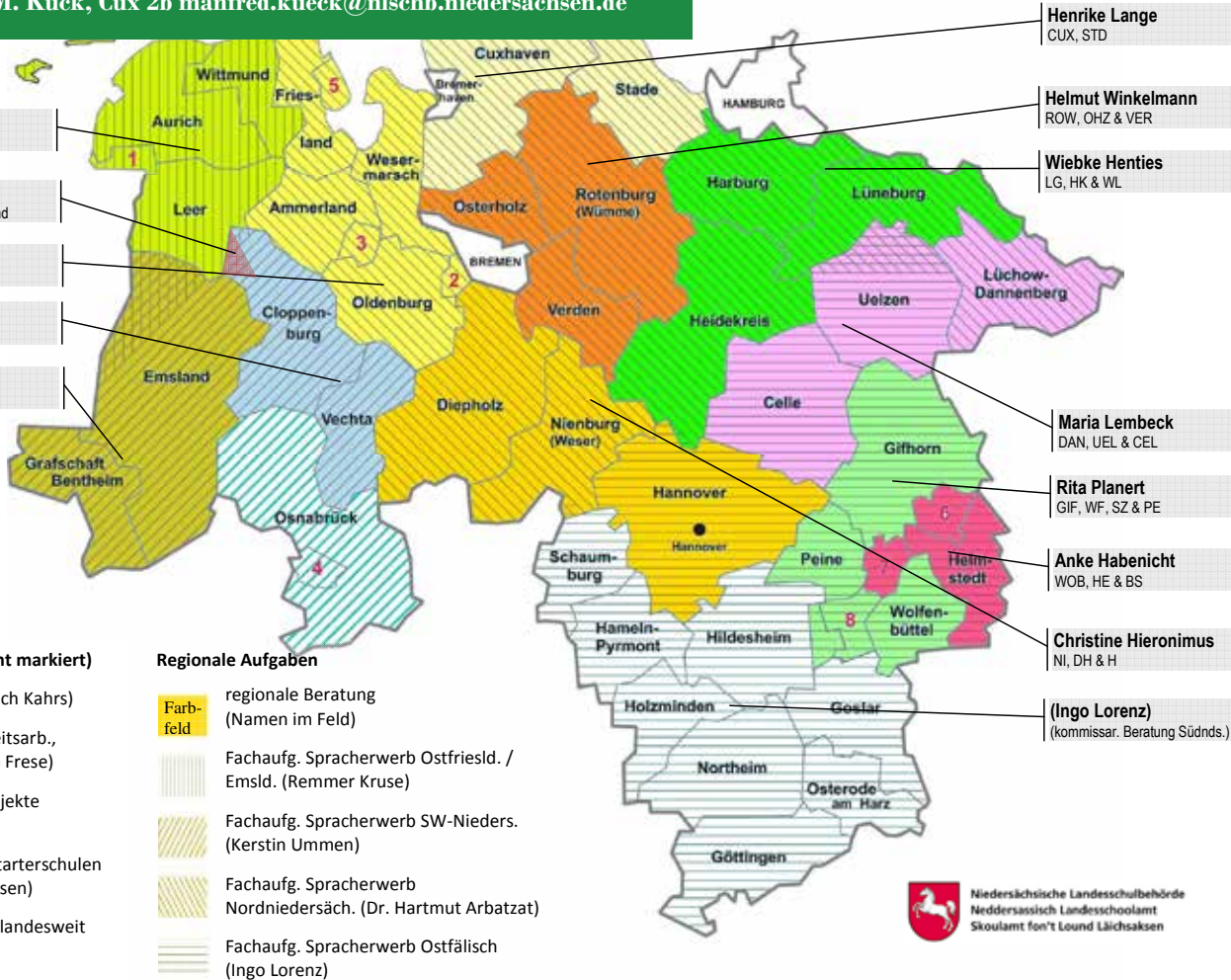
Johanna Stiepel
Grafschaft Bentheim & Emsland

Landesweite Aufgaben (nicht markiert)

- Koordination (Hans-Hinrich Kahrs)
- Fortbildung, Öffentlichkeitsarb., Internet, Koordin. (Heiko Frese)
- Fachaufg. besondere Projekte (Cay-Hendryk Meyer)
- Fachaufg. Projekt- und Starterschulen (Margaretha Stumpenhusen)
- Fachaufg. Spracherwerb landesweit (Dr. Wilfried Zilz)

Regionale Aufgaben

- Farbfeld** regionale Beratung (Namen im Feld)
-  Fachaufg. Spracherwerb Ostfriesld. / Emsld. (Remmer Kruse)
-  Fachaufg. Spracherwerb SW-Nieders. (Kerstin Ummen)
-  Fachaufg. Spracherwerb Nordniedersäch. (Dr. Hartmut Arbatz)
-  Fachaufg. Spracherwerb Ostfälisch (Ingo Lorenz)



Henrike Lange
CUX, STD

Helmut Winkelmann
ROW, OHZ & VER

Wiebke Henties
LG, HK & WL

Maria Lembeck
DAN, UEL & CEL

Rita Planert
GIF, WF, SZ & PE

Anke Habenicht
WOB, HE & BS

Christine Hieronimus
NI, DH & H

(Ingo Lorenz)
(kommissar. Beratung Südnlds.)

Aktuelle Lehrwerke für den Niederdeutschunterricht

Der Bedarf an Lehrmaterialien für den Niederdeutsch-Unterricht – sei es in Form von AGs oder im Rahmen eines Schulfachs – ist groß. Aktuelle, gut konzipierte Lehrmaterialien tragen wesentlich zum Lernerfolg der Schüler sowie zur Akzeptanz der Sprache bei. Doch wie ist der momentane Stand, entsprechen die verfügbaren Lehrwerke den Anforderungen an modernen Sprachunterricht?

Kenntnis vorhandener Lehrwerke

Es existiert eine Reihe von Lehrwerken, die Plattdeutsch im Unterricht thematisieren. Diese sind aber vielen Lehrkräften gar nicht oder nur sehr ausschnitthaft bekannt. Der Überblick wird dadurch erschwert, dass der Großteil der niederdeutschen Lehrbücher nicht in einem herkömmlichen Schulbuchverlagen erscheint. So richten sich die Pädagogen sehr schnell auf die vorrangig die für eine Region bestimmten und vor Ort geförderten Lehrwerke. Dabei ist festzustellen, dass gerade in den letzten Jahren relativ viele Lehrbücher für Platt oder mit plattdeutschen Anteilen publiziert worden sind. Um den Überblick zu erleichtern hat das Institut für niederdeutsche Sprache die Zusammenstellung „Plattdüütsche Böker för Kinner un junge Lüüd. Lesen un lehren – en Översicht“ herausgegeben; in einem Kapitel werden die verwendeten plattdeutsche Lehrwerke vorgestellt. Die Übersicht (Stand 2008) ist im Institut erhältlich, wird derzeit aktualisiert und soll künftig online verfügbar sein.

„Lesebücher“

Für die meisten niederdeutschen Sprachlandschaften liegen spezifische Lehrwerke vor. Es dominieren solche Lehrwerke, die eine punktuelle Sprachbegegnung ermöglichen und vor allem zur Fähigkeit beitragen sollen, plattdeutsch zu verstehen: als Hör- wie als Lesetext. Werke dieser Art, die größtenteils kurze Geschichten, Gedichte und Lieder umfassen, liegen beispielsweise für Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, das Weser-Elbe-Dreieck sowie Oldenburg vor. Für Hamburg gibt es eine literarisch ausgerichtete Textauswahl.

Von dem Ziel einer aktiven Sprachbeherrschung sind diese Lehrbücher weit entfernt. Vielmehr werden „plattdeutsche Häppchen“ in Form von Texten geliefert, die sich in viele Unterrichtssituationen integrieren lassen. Häufig fehlt bei diesen „Lesebüchern“ eine didaktische und methodische Begleitung im Lehrwerk.

Die Praxis zeigt: Viele Lehrkräfte arbeiten mit eigenen Unterrichtsmaterialien, zusammengetragen aus unterschiedlichen Quellen. Über solche Texte begegnen Schüler der plattdeutschen Sprache, während ein systematischer Spracherwerb kaum möglich ist. Ein großer Nachteil solcher Materialiensammlungen besteht zudem darin, dass die Schüler mit vielen unterschiedlichen Schreibweisen konfrontiert werden, wahrscheinlich sogar mit Schreibungen, die keinen gängigen Konventionen entsprechen.

**eigene
Materialien**

Das Spektrum erweitert haben in den letzten Jahren unterschiedliche Online-Angebote: Viele Institutionen oder engagierte Personen stellen im Internet Sammlungen von Lernmaterialien zur Verfügung. Dabei zeigt sich: Das Medium Internet ist hervorragend geeignet, Angebote zum Sprachenlernen bereitzustellen: Texte, interaktive Übungen, Hörbeispiele sowie Videos lassen sich ausgezeichnet kombinieren. Doch hier zeigt sich auch die Kehrseite des Internet: Das Angebot qualitativ hochwertiger Lernmaterialien, die über das Internet genutzt werden können, ist nach wie vor sehr überschaubar. Vor allem aber: Die Einwände gegen thematisch ausgerichtete Materialien, die heruntergeladen werden können, bleiben bestehen: Sie sind für Sprachbegegnungen geeignet, doch systematische Zugänge zur Sprache sind so kaum möglich. So sehr eine Online-Plattform dazu verleitet, Materialien hochzuladen und so Lerninhalte zur Verfügung zu stellen, so sehr birgt sie auch die Gefahr einer kaum überschaubaren Anhäufung von pdf-Dokumenten. Die Qualität der Inhalte lässt sich kaum kontrollieren.

**Online-
Angebote**

In diesem Zusammenhang wird häufig von E-Learning Angeboten gesprochen – liegt hier die Zukunft für den Niederdeutschunterricht? Nein, Ersatz für ein Lehrbuch, das die Sprache systematisch vermittelt, sind E-Learning Angebote sicher nicht. Allerdings lassen sich einzelne Elemente sehr gut als Ergänzung zu einem Druckwerk einsetzen. Konzeption und Erstellung qualitativ hochwertiger E-Learning-Module kosten viel Zeit, Arbeit und Geld. Will man die Möglichkeiten neuer Medien ausschöpfen, sollten altersgerechte Texte sowohl zum Lesen als auch zum Hören angeboten werden – ein Weg, den die Plattform „plattolio“ geht. Außerdem sollten die Schüler die erworbene Fähigkeiten in interaktiven Übungen überprüfen und die Angebotspalette selbst – auch kollaborativ – erweitern.

E-Learning

Im Gegensatz zu gedruckten Lehrwerken lassen sich bei E-Learning Angeboten unterschiedliche regionale Sprachvarianten deutlich einfacher abbilden.

„Fietje“ – Hamburger Lehrbuch

Einen anderen Ansatz als bei den meisten Lehrbüchern haben die Verantwortlichen in Hamburg gewählt. Mit der Einführung des Schulfaches Niederdeutsch erschien das Arbeitsbuch „Fietje“. Da der Unterricht in den Klassen 1 und 2 zunächst weitestgehend mündlich stattfindet, bietet „Fietje“ keine schriftlichen Texte, sondern Gesprächsanlässe, die von Bildern ausgehen. An Alltagsthemen werden grundlegende sprachliche Mittel erarbeitet – von der Begrüßung über die Zahlen und Farben bis hin zum Einkauf auf dem Wochenmarkt. Durch Hör-, Sing-, Mal-, Sprech- und Bastelaufgaben erweitern die Kinder kontinuierlich ihre sprachlichen Fähigkeiten im Sinne eines Spiralcurriculums. Für Lehrerinnen und Lehrer liegt ergänzend zum Arbeitsbuch die Handreichung für den Unterricht vor. Zu jeder Lektion werden Lernziele formuliert und kommunikative Absichten aufgelistet sowie Angaben zum Wortschatz gemacht. Hier erhalten die Lehrkräfte konkrete Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung: Übungen, Gespräche, Lieder, Texte, Spiele und Anregungen für Ausflüge helfen, den Plattdeutsch-Unterricht lebendig zu gestalten. (siehe auch: Handreichung für den Unterricht Hamburg, S. 38)

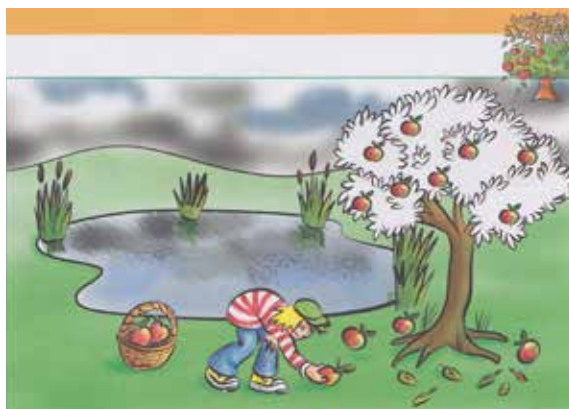
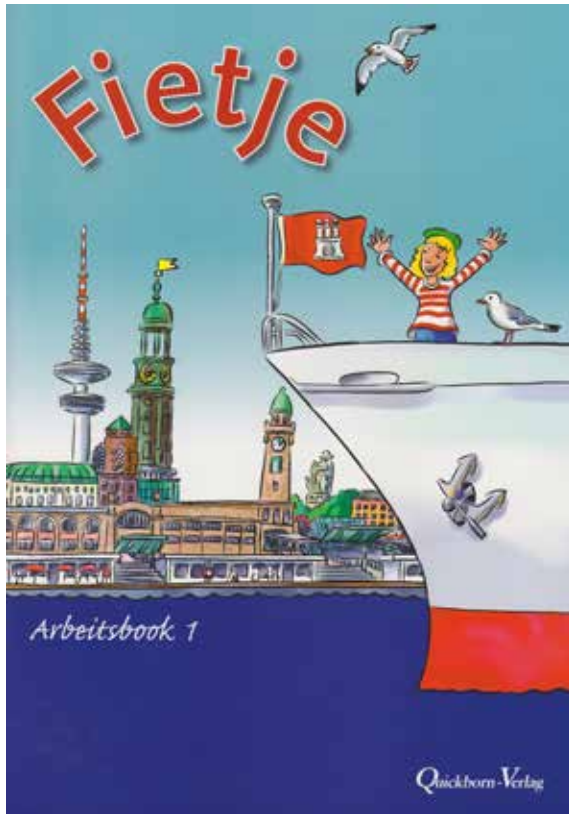
Einbindung au- ßerschulischer Sprachwelten

Zur Akzeptanz der Sprache durch die Schüler kann die aktive Einbindung außerschulischer Sprachwelten beitragen. Das Plattdeutsche wird von vielen als Nahsprache erlebt, auf diese Weise kann die Sprache Identität stiften. Wird der Unterricht reduziert auf das Lesen von Sachtexten und literarischen Texten, kann bei den Schülern nur schwer der Eindruck entstehen, dass Niederdeutsch eine lebendige und vor Ort verwendete Sprache ist. Es bietet sich an, in den Lehrwerken auf eine aktive Sprachverwendung in konkreten Situationen hinzuarbeiten, die in der jeweiligen Region auch plattdeutsch ausgefüllt werden. Erst durch solche Praxisbezüge kann die Regionalsprache für die Lernenden eine Dimension mit Wirklichkeitsbezug bekommen.

Entwicklung künftiger Lehr- werke

Bei der Konzeption künftiger Lehrmaterialien sollte ein systematischer Spracherwerb im Fokus stehen. Bezug genommen werden muss auf die für den Lernbereich Schule existierenden Vorgaben in Form von Richtlinien und Bildungsplänen. Als sinnvolle Ergänzung zu den Druckwerken gilt es, E-Learning Angebote gezielt von Fachleuten entwickeln zu lassen.

Noch sind wir weit entfernt von einem Strauß an ausdifferenzierten, aufeinander aufbauenden und einander ergänzenden Lernangeboten, die für den schulischen Unterricht einsetzbar sind – eine große Aufgabe, die höchste Priorität hat.



„Fietje Arbeitsbook 1“

Abbildungen: Heike Prange
Quickborn-Verlag

De Joirstieden (Auszug)

1. Stunde: Joirstieden

Stundenziel: Sprachliche Mittel zum Thema Joirstieden kennenlernen

1. Einstimmung

L. und Fietje besuchen die SuS.

L.: *Fietje, weetst du egentlich, wat nu för en Tiet is?*

Fietje: *Na kloor weet ik dat! Nu kummt dat schöne Fröhjohr.*

2. Hinführung zu Thema Frühjahr

Fietje äußert sich zum Thema Frühjahr, sie hat einen kleinen Korb mit Oostereiern mitgebracht.

L.: *Du hest jo al glieks Oostereier mitbröcht. Dat passt ja goot.*

2. Hinführung zum Arbeitsbook, Seite 36/37

L.: *Slaa mal dien Arbeitsbook op de Siet 36 op. Wat sühst du dor?*

SuS äußern Vermutungen. Das Thema Jahreszeiten wird besprochen.

Redewendungen:

In't Fröhjohr warrt dat warmer.

Dor is Oostern.

In'n Sommer is dat heet, dor kann ik les eten.

Ik kann to'n Swümmen gahn.

In'n Harvst gifft dat Appeln un Beeren.

Dor weihd dat mitünner orntlich.

In'n Winter is dat richtig koolt.

Ik kann to'n Strietschohlen gahn.

Ik kann en Sneemann boen.

„Fietje Arbeitsbook 1 – Handreichung für den Unterricht“

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung

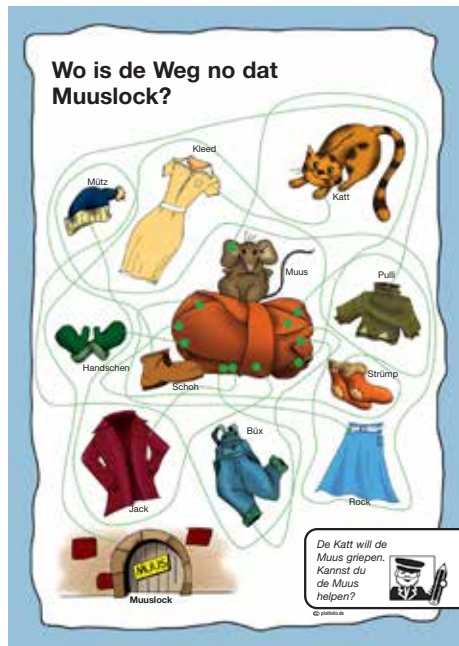
Plattolio – eine Internetseite mit niederdeutschen Lehrmaterialien

Die Idee für Plattolio.de wurde geboren, als Niederdeutsch an Hamburgs Schulen als Schulfach eingeführt werden sollte. Es ist eine ehrenamtlich erstellte und betreute Internetseite. Lehrerinnen und Lehrer finden dort Arbeitsblätter sowohl für den ersten als auch für den fortgeschrittenen Plattdeutschunterricht. Um den Schulkindern ein Lernziel zu bieten, kann ein „Plattdeutsch-Führerschein“ in drei Schwierigkeitsgraden erarbeitet werden. Er bietet eine gute Grundlage für den weiterführenden Unterricht.

www.plattolio.de

Die auf der Plattform angebotenen Inhalte orientieren sich am Bildungsplan Niederdeutsch für Hamburger Schulen. Die Arbeitsblätter sind praxisnah, altersgerecht und oft fächerübergreifend. Mit Reimen, Mal- und Bastelspielen, und auch hier und da mal mit „richtigem Unfug“, wie ihn Kinder eben mögen, wird die Sprache spielerisch vermittelt. Für Lehrkräfte, die sich bezüglich ihrer aktiven Sprachkompetenz unsicher fühlen, wurden viele Texte eingesprochen. Hinweise zur Anwendung des Arbeitsmaterials runden das Angebot ab. Alle Arbeitsblätter können ausgedruckt und/oder mit dem Beamer

im Klassenzimmer gezeigt werden. So können alle Kinder, auch klassenübergreifend in AGs, im Verlauf eines Schuljahres zu einer ganz persönlichen Arbeitsmappe kommen.



Aus dem Angebot für Hamburger Schulen ist mittlerweile ein Angebot für die Gebiete um Braunschweig, Ostfriesland, Ostfalen, Süddoldenburg, Schleswig-Holstein, für das Emsland, für Mecklenburg und das Plautdietsche geworden. Die Inhalte lassen sich in den einzelnen Sprachvarianten anzeigen.

Die Autorin Christianne Nölting ist in ganz Norddeutschland unterwegs und stellt die Seite auf Lehrerfortbildungen vor oder veranstaltet Lesungen und begleitet Probestunden für Lehrer, die mit dem Niederdeutschunterricht beginnen möchten.

Abbildung: Nicola Ashtarany

Spaß – Spiel – Spannung: Neue Materialien für den Plattdeutsch-Unterricht

An der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg haben Studierende nicht nur Gelegenheit, sich wissenschaftlich mit der Regionalsprache Niederdeutsch zu befassen, sondern sie können im Rahmen des Moduls 8 des BA-Studienganges Kulturwissenschaft/ Germanistik darüber hinaus Möglichkeiten der Sprachvermittlung in der Schule erproben. In den Seminaren der Arbeitsstelle Niederdeutsch wurden in den vergangenen Jahren Materialien entwickelt, deren Verwendung sich auch für andere Sprachlandschaften anbietet. Eine Internetseite, ebenfalls Ergebnis studentischer Projektarbeit, gibt einen guten Einblick in die unterschiedlichen Angebote: www.platt-vorlesen-lsa.ovgu.de

So heißt es zum Brettspiel „De Schape“: „Mit dem Spiel werden die erlernten Vokabeln und Redewendungen aus den einzelnen AG-Stunden auf spielerische Weise gefestigt und durch abwechslungsreiche Methoden abgefragt.“ Alle Bestandteile des Spiels stehen als pdf-Vorlagen zur Verfügung. Die Kinder können also das Spielfeld, die Figuren, Ereigniskarten und Würfel zunächst selbst herstellen. Konzipiert wurden die Angebote in ostfälischem Platt. Das gilt auch für das Aktionsspiel „All tohoope“, das Bilderbuch „Mit Lilly und Ben dorcht Jahr“ oder die CD „Platt for Kinner“. Weitere Hörgeschichten lassen sich auf der Homepage anwählen. Aktuelle Informationen zum Lese- sowie zum Theaterwettbewerb runden das Angebot ab.

So gait dat: Wenn du in deinen Niederdeutschstunden gut aufgepasst hast, ist das Spiel ganz leicht. Ziel ist es dein Schap als erstes zum Ende des Spielfeldes zu bringen. Dabei warten Ereignisfelder auf dich, die dein neu erlerntes Wissen abfragen. Ihr könnt das Spiel zu zweit, aber auch zu dritt oder viert spielen. Eure Schape Fiete, Lasse, Femke und Sünje begleiten euch auf dem Weg zum Ziel.



Studierende
erarbeiten
Materialien zur
Sprachvermittlung

www.platt-vorlesen-lsa.ovgu.de

De Schape- das Spielfeld

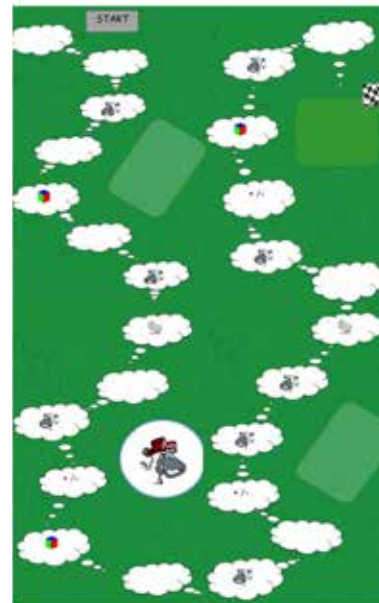


Abbildung: www.platt-vorlesen-lsa.ovgu.de

Ländervertreter Hamburg

Seit seiner Gründung forderte der Plattdüütschroot för Hamborg, in Übereinstimmung mit Forderungen des Bundesraat för Nedderdüütsch, die Einführung des Unterrichtsfachs Plattdeutsch an Hamburger Schulen. Die von uns begrüßte Verabschiedung und Umsetzung der genannten Richtlinie ist auch ein Ergebnis der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen Senaten und allen in der Hamburgischen Bürgerschaft vertretenen Parteien. Dass nunmehr auch Rahmenpläne für die weiterführenden Schulen vorgelegt werden, ist konsequent und fördert mit Sicherheit sowohl in der Lehrerschaft als auch unter den Schülern der betreffenden Schulen die Akzeptanz des Erlernens der plattdeutschen Sprache. Die gemeinsamen Anstrengungen sollten sich aber jetzt auch darauf richten, eine hinreichende Anzahl von Lehrkräften zu finden, die in der Lage sind, das Plattdeutsche didaktisch wie methodisch im Unterricht zu vermitteln. Dafür müssten Lehramtsanwärter sowohl in Hamburg als auch an anderen Universitäten Norddeutschlands entsprechende Bildungsangebote vorfinden. Die aber gibt es bis heute nicht. Darüber hinaus sollten so erworbene Qualifikationen als zusätzliches Kriterium für eine Übernahme der Referendare in den Schuldienst gewertet werden.

Ländervertreter Niedersachsen

Es fehlt bisher an Umsetzungsmöglichkeiten, um tatsächlich an Grund- und weiterführenden Schulen Niederdeutsch als Spracherwerbsunterricht und dann als bilingualen Unterricht anzubieten. In einem Modellprojekt an zehn Grundschulen konnten Erfahrungen gesammelt werden, die zu einem umfassenden Angebot umgesetzt werden müssen. Vorhandene Standards im Bereich des Spracherwerbsunterrichts, z. B. aus den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein, können auch in Niedersachsen eingeführt werden. Die auf Eigeninitiative gründenden Angebote an Lehrmaterialien, z. B. des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland (www.heimatbund-om.de), können die regional bezogenen Grundlagen bilden, zudem wäre das ehrenamtliche Engagement, z. B. des „Mesterkring“ im Spieker e. V., Oldenburg, einzubinden. Es wäre erfreulich, wenn das neu eingerichtete Aufsichtsgremium für den Schulbereich seine Aufgaben wahrnehmen und insbesondere protokollierte Ergebnisse nachvollziehbar umsetzen und diese auch evaluieren könnte. Die bisherigen Ansätze sind erste Schritte, Niederdeutsch tatsächlich als Schulfach von der Grundschule bis zum Sekundarbereich II zu etablieren, in dem sowohl der Spracherwerb als auch bilingualer Unterricht verpflichtend durchgeführt werden. Das bestehende Interesse verlangt ein strukturiertes Angebot.

Ländervertreter Bremen

In Bremen kommt nach 15 Jahren Untätigkeit in der Charta-Umsetzung Bewegung in das Bemühen um das Niederdeutsche. Was muss geschehen, damit diese Veränderung zu nachhaltigen Erfolgen führt?

Ein ordentliches Schulfach Niederdeutsch – als Wahlpflicht- oder Ganztagsangebot – sollte zügig in der Grundschule eingeführt werden. Hamburg und Schleswig-Holstein können als Vorbilder dienen.

Die Einführung setzt neben Strukturen Anreize und werbende Aktivitäten voraus, damit Akzeptanz bei Eltern und in Kollegien entsteht:

- » Jung und Alt unter den Plattsackern sollten kreativ an interessierten und potenziellen ersten Schulstandorten für das Erlernen der Sprache motivieren. Gute Öffentlichkeitsarbeit kann das flankieren.
- » Die Lehrerstundenzuweisung der Starter-Schulen muss im Soll Stunden für das Fach ausweisen.
- » Ein Bildungsplan für die Sprache und Lernmaterialien müssen her und dabei nicht neu erfunden werden.
- » In beiden Phasen der Lehrerausbildung und in der Fortbildung müssen Qualifizierungsangebote in fachwissenschaftlicher, sprachpraktischer und didaktischer Hinsicht für eine Fakultas Niederdeutsch angeboten werden, für die nur eine Nachfrage zu erwarten ist, wenn die Einführung des Faches gesichert ist!
- » Zum Schuljahr 2014/15 muss es in einzelnen Schulen in Bremen und Bremerhaven möglich sein Niederdeutsch zu erlernen.

Entsprechend ihrer Ausgangslage entwickeln die Länder ihre jeweilige Choreografie des notwendigen Prozesses.

BfN

Erleichtert und befördert durch Kooperation der Länder bei der Entwicklung von Rechtsgrundlagen, Curricula, Anreizsystemen, Materialien und Standards.

BfN

Ländervertreter Schleswig-Holstein

Im Sprachenland Schleswig-Holstein hat das Niederdeutsche in den Schulen eine lange Tradition. Im Rahmen des Erlasses „Niederdeutsch in der Schule“ haben über viele Jahre „Sprachbegegnungen“ stattgefunden, also Kontakte mit niederdeutschen Texten, Spielen und Liedern – ohne dass dabei ein konsequentes und systematisches Erlernen der Sprache erfolgen konnte. Diese Sprachbegegnungen im Rahmen des Deutsch-Unterrichts, als Querschnittsaufgabe in anderen Fächern oder als Arbeitsgemeinschaft müssen heute als nicht ausreichend angesehen werden. Vielmehr wird angestrebt, ein Unterrichtsfach Niederdeutsch zu installieren – mit allen Möglichkeiten und Bedingungen des modernen Spracherwerbs. Ein erster Schritt dahin wird das Modellprojekt an 27 Grundschulen im Lande sein, das als anwachsendes Modell geplant ist. Ein Leitfaden für den Unterricht begleitet die Lehrkräfte. Auf lange Sicht ist anzustreben, in möglichst vielen Grundschulen und auch weiterführenden Schulen ein Fundament für die Regionalsprache Niederdeutsch zu bilden. Dazu gehört auch die Entwicklung geeigneten Lehr- und Lernmaterials und die Gewähr, dass genügend Lehrkräfte befähigt werden, die Sprache zu unterrichten. Platt in die Schulen – Platt in die Lehrpläne – Platt als Nahsprache, die leicht zu erlernen ist – legen wir den Schülerinnen und Schülern Platt in den Mund! Dann hat unsere Sprache eine Zukunft in Schleswig-Holstein.

Ländervertreter Sachsen-Anhalt

Aus Sicht der niederdeutschen Sprechergruppe wird die bisherige Kommunikations- und Förderpraxis durch das Land positiv eingeschätzt. Die mit dem Sachbereich Pflege der Regionalsprache Niederdeutsch in Zusammenhang mit dem Monitoringprozess zur Europäischen Sprachencharta befasste Abteilung des Kultusministeriums des Landes ist sich der Verantwortung gegenüber der Sprechergruppe und der Sprache sehr wohl bewusst, was sich etwa in einer kontinuierlichen und unbürokratischen Förderung von Projekten zur Weitergabe des Niederdeutschen an Kinder und Jugendliche äußert. Jedoch wäre die Einbeziehung anderer Bereiche der Landesregierung bzw. -verwaltung dringend geboten, um über eine Projektförderung im Bildungsbereich hinauszukommen. Die Diskussion um die Rolle des Niederdeutschen in der Schule (Orientierung am Spracherwerb) sollte ohne das „Bedarfsargument“ geführt werden. Das entsprechende Landesgremium Arbeitsgruppe Niederdeutsch am Kultusministerium kann stärker als bisher für die Einbeziehung des für die vorschulische Bildung zuständigen Ministeriums für Arbeit und Soziales und anderer Bereiche des öffentlichen Lebens genutzt werden.

Ländervertreter Nordrhein-Westfalen

Mit Freude hat der Bundesraat för Nedderdüütsch den Bericht des Landes Nordrhein-Westfalen zu beabsichtigten Maßnahmen zum Niederdeutschen in Westfalen aufgenommen. Insbesondere wird begrüßt, dass mit dem angekündigten „Schulversuch Niederdeutsch“ nicht, wie in der Vergangenheit, nur mediävistische Forschungsprojekte wissenschaftlicher Art, sondern Vorhaben zur Pflege, zur Erhaltung und zum Ausbau des Niederdeutschen der Gegenwart gefördert werden sollen.

Dass der Modellversuch jedoch ausschließlich im Bereich der Bezirksregierung Münster laufen soll, findet nicht ungeteilte Zustimmung. So wurde von der Fachstelle Niederdeutsche Sprachpflege im Westfälischen Heimatbund mitgeteilt, dass sich Interessenvertreter des Niederdeutschen aus dem Märkischen Kreis sowie den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford gemeldet und auf dort bereits durchgeführte plattdeutsche Sprachkurse an Grundschulen hingewiesen hätten. Im Märkischen Kreis wurde dazu ein Lehrbuch für das 3. und 4. Grundschuljahr herausgegeben, von dem im April 2013 der Staatskanzlei NRW ein Belegexemplar übersandt wurde. Bedauerlicherweise ist die Fachstelle als fachkompetentes Gremium bisher weder zu dem von der Bezirksregierung Münster eingerichteten Arbeitskreis eingeladen oder auch nur über anstehende entsprechende Pläne informiert worden.

Die Aktivisten aus den genannten Kreisen haben ihr Interesse an einer Teilnahme an dem von der Bezirksregierung Münster angestoßenen „Schulversuch Niederdeutsch“ angemeldet und wünschen eine Beteiligung.

Zudem hat auch der Vertreter der mit Sitz und Stimme im Bundesrat vertretenen Plautdietschen Interesse an einer Beteiligung von Schülern seiner Sprachgruppe an dem Modellversuch bekundet. Er hat in dieser Angelegenheit bereits mit der bei der Bezirksregierung in Detmold zuständigen Referentin Kontakt aufgenommen und darum gebeten, von dort die Initiative zu ergreifen, um auch die Plautdietschen, die ihren Vereinssitz in Detmold haben, in den „Schulversuch Niederdeutsch“ des Landes NRW einzubinden. Letztlich sollte der Regierungsbezirk Arnsberg mit dem Sauerländischen Heimatbund ebenso wenig vergessen werden wie das südwestfälische Gebiet des Märkischen Kreises.

Ländervertreter Brandenburg

In Brandenburg wird das Niederdeutsche nach Teil II und nach einigen Verpflichtungen des Teils III der Europäischen Sprachencharta geschützt. Da die Landesregierung Teil II der Charta offenbar als unverbindlich und rein symbolisch bewertet, hat sie bisher auch keinerlei Schritte unternommen, die niederdeutsche Sprechergemeinschaft in Brandenburg durch die Schaffung konkreter politischer Rahmenbedingungen und Maßnahmen verantwortungsvoll zu stärken und praktisch zu ermutigen. Es ist nicht erkennbar, dass die Landesregierung die Mehrsprachigkeit im Norden Brandenburgs als Merkmal regionaler Identität anerkennt und deren Förderung und Erhalt durch zeitgemäße Lern- und Bildungsangebote unterstützt. Eine Einflussnahme des Bildungsministeriums auf die Rahmenlehrpläne im niederdeutschen Sprachgebiet von Brandenburg im Sinne der Charta ist nicht gewollt. Dies wird eigenverantwortlich den Schulen überlassen, und man geht davon aus, „dass dies auch beachtet wird“ (Antwort aus einer kleinen Anfrage an die Landesregierung vom 1.3.2012).

Fehlende Angebote der Schulen wecken weder Bedürfnisse noch das Interesse am Spracherwerb durch die Schüler. Dieses wiederum fundamentiert die Meinung der Landesregierung, dass es nur einen verschwindend geringen Bedarf auf Seiten der Schüler gäbe. Erfolgreiche Pilotprojekte, die in Kindergärten und Schulen der Prignitz und der Uckermark seit Jahren durch ehrenamtliche Paten und Sprecher begleitet werden, zeigen eine ganz andere Realität und unterstreichen den Ansatz der Sprachencharta, dass im Sinne der aktiven Förderung das Angebot der Nachfrage vorausgehen muss.

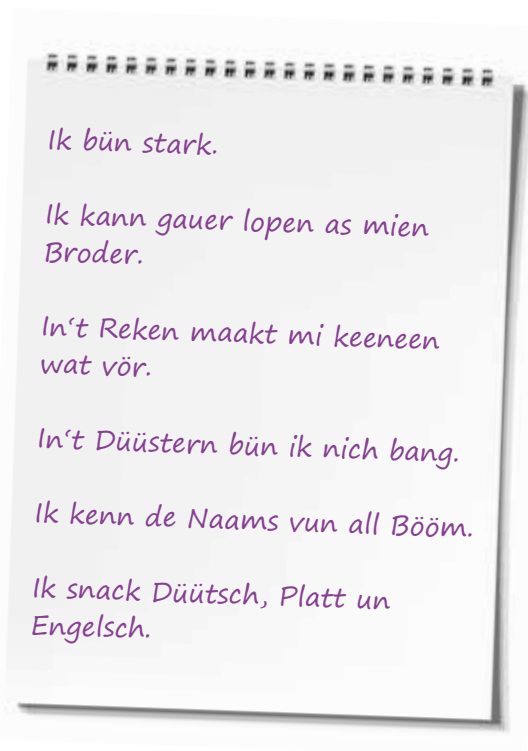
In einem seit Dezember 2010 der Landesregierung vorliegenden „Antrag zur Erstellung eines Landesplanes Niederdeutsch“ empfiehlt die „Initiative zur Rettung der niederdeutschen Sprache und Kultur“ unter dem Punkt „Niederdeutsch in den Schulen“:

„Der Rang und die Wertschätzung der niederdeutschen Sprache als bedeutendes Kulturgut der nördlichen Region des Landes Brandenburg muss in den Rahmenrichtlinien der Schulen seinen Niederschlag finden.

Im ausgewiesenen Sprachraum des Niederdeutschen müssen spezielle Richtlinien erlassen werden, um den vielfältigen Möglichkeiten, Niederdeutsch kennenzulernen und auf Wunsch auch zu erlernen, einen verbindlichen Rahmen zu geben. Um den Mangel an niederdeutsch-kompetenten Lehrern zu überbrücken, muss auf die Unterstützung von Dialektsprechern, die nicht oder nicht mehr zur Lehrerschaft gehören, zurückgegriffen werden.“

Eine eindeutige Positionierung der Landesregierung zu dem o.g. Antrag hat es seit der Übergabe 2010 nicht gegeben.

Ausgehend von der deutlichen Diskrepanz zwischen einerseits langjährigem ehrenamtlichen Engagement und andererseits der bisher fehlenden Unterstützung durch die staatlichen Stellen werden die Initiatorinnen und Initiatoren des „Verein für Niederdeutsch im Land Brandenburg“ nicht nachlassen, die Umsetzung der in der Charta eingegangenen Verpflichtungserklärung und Verantwortung der Landesregierung zur Förderung des Niederdeutschen einzufordern, um gemeinsam zu einer tragfähigen und verbindlichen Zusammenarbeit im Interesse der niederdeutschen Sprache und Kultur zu gelangen.



Woneem geht dat hen?

Angesichts des Pisa-Schocks und großer Unsicherheiten bei der Beschreibung verbindlicher Bildungsziele ist es kein einfaches Unterfangen, will man Niederdeutsch besser als bisher im Bildungskanon verankern und ein Unterrichtsfach Niederdeutsch einrichten. Der Bundesrat für Nedderdüütsch unternimmt mit der Zusammenstellung dieser Broschüre einen ersten Versuch, unterschiedliche Positionen und Ansätze zum Feld „Niederdeutsch in der Schule“ darzustellen. Die vorliegenden Zustandsbeschreibungen, Positionen und Praxisberichte vermitteln einen Eindruck von der Vielschichtigkeit des Aufgabenbereichs.

Die versammelten Texte zeigen, mit welcher Dynamik sich das Thema zurzeit fortbewegt und mit welchem Engagement die Diskussion vorangebracht wird. Erkennbar ist aber auch: Zum jetzigen Zeitpunkt fehlt eine ordnende Hand, die all die positiven Impulse aus der Praxis, die pädagogischen Ausrichtungen und die kritischen Einlassungen zu einem schlüssigen Konzept vereinen könnte.

Die beschriebene Dynamik vollzieht sich allerdings in unterschiedlichen Intensitäten. Das heißt: Niederdeutsch nimmt in den bildungspolitischen Konzepten der acht Bundesländer, in denen Platt gesprochen wird, recht unterschiedliche Plätze ein. Während in den nördlichen Regionen eine Neigung zur Förderung der Regionalsprache besteht, verhalten sich die südlichen Länder zurückhaltender. Dieser Schräglage gilt es entgegenzutreten. Denn der Sprachenschutz, vermittelt durch die europäische Sprachencharta, ist unteilbar.

Wer kulturelle und sprachliche Vielfalt für Europa, für Deutschland, für sein Bundesland und seine Region fordert, räumt auch dem Plattdeutschen eine Zukunft ein. Dafür ist es unabdingbar, dass sich die Sprache erneuert und dass sich ihr Ansehen verbessert. Die positiven Entwicklungen der letzten Jahre hin zu einer differenzierten plattdeutschen Rock- und Pop-Musik-Szene mögen als ein Beispiel dafür stehen, dass ein solcher Image-Wandel möglich ist. Er erst bildet die Voraussetzung dafür, dass ein Unterrichtsfach Niederdeutsch auf breite gesellschaftliche Akzeptanz stößt.

Niemand vermag vorherzusagen, in welchem Maß die Bildungseinrichtungen einen aktiven Beitrag zum Erhalt und Ausbau der Regionalsprache Niederdeutsch leisten können. Dass die Schule eine erheblich aktivere Rolle als bisher einnehmen kann und sollte, ist unbestritten.

sehr unterschiedliche Dynamiken in den Bundesländern

Rolle der Schule beim Erhalt und Ausbau der Sprache

Bildungsprozess – Lebenslanges Lernen

Kita

Voraussetzungen:

Bildungsplan, Sprachkonzept der Träger, Eltern-interesse/-wille, Erzieher/innenausbildung, Materialien, Ehrenamt

*allgemein-
bildende
Schulen*

Voraussetzungen:

Bildungsplan, didaktisches Konzept, Elterninteresse/-wille, Platz in der Stundentafel, Lehreraus- und -fortbildung, Materialien

*Berufsaus-
bildung*

Voraussetzungen:

Identifikation von Ausbildungsberufen mit Platt-Bedarf, didaktisches Konzept und Lehrpläne, Platz in der Stundentafel, Lehreraus- und -fortbildung, Mitwirkung der Ausbildungsbetriebe, berufsfeld-spezifische Materialien

*Erwachsenen-
bildung*

Voraussetzungen:

Plattkurse anerkennen als vollwertige Sprachkurse, Konzepte mit differenzierten Zielgruppenbezügen, qualifizierte Erwachsenenpädagogen, Materialien

Grafik: BfN

Wokeen kann ik fragen?

Allgemein

Institut für niederdeutsche Sprache

ins@ins-bremen.de
www.ins-bremen.de

Bundesraat för Nedderdüütsch

bundesraat@ins-bremen.de
www.bundesraat-nd.de

Schleswig-Holstein

Plattdüütschzentrum Landesdeel Schleswig

Leiter: Ingwer Oldsen
info@plattdeutsches-zentrum.de
www.plattdeutsches-zentrum.de

Plattdüütschzentrum in Holsteen

Leiter: Volker Holm
zfn@zfn-ratzeburg.de
www.zfn-ratzeburg.de

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Niederdeutsche Abteilung des Germanistischen Seminars
Prof. Dr. Michael Elmentaler
www.germsem.uni-kiel.de/ndnl

Universität Flensburg

Abteilung für Niederdeutsche Sprache und Literatur
Prof. Dr. Willy Diercks
www.uni-flensburg.de/deutsch/fachliche-bereiche/abteilung-fuer-niederdeutsche-sprache-und-literatur

Ausschuss für Niederdeutsch und Friesisch beim Schleswig-Holsteinischen Heimatbund

Vorsitzender: Norbert Radzanowski
Radzanowski@t-online.de

Niedersachsen

Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg

Institut für Germanistik, Schwerpunkt Niederdeutsch und Saterfriesisch
Prof. Dr. Jörg Peters
www.uni-oldenburg.de/germanistik/niederdeutsch

Berater für die Region und ihre Sprachen an der Niedersächsischen Landesschulbehörde

Heiko Frese
h-frese@web.de

Fachgruppe Niederdeutsch und Saterfriesisch beim Niedersächsischen Heimatbund

Vorsitzender: Heinrich Siefer
hsiefer@ka-stapelfeld.de

Universität Hamburg

Abteilung Niederdeutsche Sprache und
Literatur
Prof. Dr. Ingrid Schröder
[www.slm.uni-hamburg.de/ifg1/NdSL/
NDSL-welcome.html](http://www.slm.uni-hamburg.de/ifg1/NdSL/NDSL-welcome.html)

Plattdüütschroot för Hamburg

Vorsitzender: Peer-Marten Scheller
info@quickborn-verlag.de
www.plattdeutschin hamburg.de

Hamburg

De Runne Disch Plattdüütsch for Bremen un Bremerhaben

Sprecher: Walter Henschen
die.henschens@t-online.de

Bremen

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Centrum für Niederdeutsch
Prof. Dr. Helmut Spiekermann
www.uni-muenster.de/Germanistik/cfn

Fachstelle Niederdeutsche Sprach- pflege im Westfälischen Heimatbund

Leiter: Ulrich Backmann
uli.backmann@freenet.de

**Nordrhein-
Westfalen**

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Arbeitsstelle Niederdeutsch
Dr. Ursula Föllner
[www.platt-vorlesen-lsa.ovgu.de/
Arbeitsstelle.html](http://www.platt-vorlesen-lsa.ovgu.de/Arbeitsstelle.html)

Landesheimatbund Sachsen-Anhalt Sachgebiet Pflege der Regionalsprache Niederdeutsch und der Mundarten Sachsen-Anhalts

Referentin: Dr. Saskia Luther
[www.lhbsa.de/sachgebiete/
mundarten.html](http://www.lhbsa.de/sachgebiete/mundarten.html)

**Sachsen-
Anhalt**

Brandenburgischer Kulturbund e.V.

Geschäftsführerin: Carla Villwock
c.villwock@kulturbund.de
www.brandenburgischer.kulturbund.de

**Branden-
burg**

Mecklenburg- Vorpommern

Universität Rostock

Niederdeutsche Philologie
Prof. Dr. Andreas Bieberstedt
<http://www.germanistik.uni-rostock.de/en/mitarbeiter/professoren/prof-dr-andreas-bieberstedt/niederdeutsch-an-der-universitaet-rostock>

Ernst Moritz Arndt Universität Greifswald

Deutsche Philologie, Arbeitsbereich
Germanistische Sprachwissenschaft
Dr. Birte Arendt
www.phil.uni-greifswald.de/index.php?id=39821

Landesheimat- und Kulturverband Mecklenburg-Vorpommern

Friedrichstraße 12
19055 Schwerin

Plautdietsche

Plautdietsch-Freunde e.V.

Vorsitzender: Heinrich Siemens
info@plautdietsch-freunde.de
www.plautdietsch-freunde.de

Kontakt zu den Autorinnen und Autoren kann über den Bundesrat für Nedderdüütsch hergestellt werden.

Autorinnen
und Autoren

*De Mootproov
Nils keek sik vörsichtig üm. Harr
he nich jüst wat höört? Em leep
dat koolt den Rüch daal. Man
sehn kunn he nix, weer ja allens
düüster. He schull wiesen, dat he
keen Bangbüx weer – dat harrn
de annern ut sien Klass seggt.
Kloor, dat kunn he nich op sik
sitten laten. Un nu stünn he hier,
wiet weg vun tohuus an den*

*Eine Kultur prä-
gende Sprache
der Region will
erhalten und wei-
tergetragen sein.*

Broschüren des Bundesraat för Nedderdüütsch

Respekt für mich und meine Sprache.

Plattdeutsch in der Pflege – eine Aufgabe für die Sprachenpolitik.

Mit den Regional- und Minderheitensprachen auf dem Weg nach Europa

Dokumentation der Konferenz „Mit den Regional- und Minderheitensprachen auf dem Weg nach Europa“ am 10. November 2010 in Berlin.

Zwischen Kulturauftrag und Unterhaltungsprogramm

Dokumentation der Konferenz „Plattdeutsch in den Medien“ am 20. Mai 2010 in Hamburg.

Plattdeutsch, die Region und die Welt: Wege in eine moderne Mehrsprachigkeit

Dokumentation der Konferenz „10 Jahre Sprachencharta in Deutschland: Praxis und Perspektiven“ am 14. und 15. Mai 2009 in Schwerin.

*De Broschüren kann
een in de Geschäfts-
steed bestellen.
Kösten doot se nix:
bundesraat@ins-bremen.de*

2013

Plattdeutsch ist eine Sprache für's Leben. Sie gehört in den Alltag – und sie gehört in die Schule. Denn die Regionalsprache ist ein Schlüssel zur vielfältigen Kultur in Norddeutschland. Deshalb setzen sich viele Menschen dafür ein, dass Plattdeutsch in acht Bundesländern die zweite Sprache bleibt.

- » Wie ist Niederdeutsch heute in den Bildungsplänen und im schulischen Alltag verankert?
- » Welche Konzepte werden erfolgreich umgesetzt?
- » Wo muss noch mehr getan werden?

Diese Broschüre dokumentiert den aktuellen Stand und zeigt Wege für eine sprachenfreundliche Zukunft auf.



Verlag Schuster Leer

ISBN 978-3-7963-0395-1